Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.29, zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Eine Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., somit laut Preisliste Nr. 6, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 294. Freitag, 16. Dezember 1938. 86. Jahrgang.

3000 Kilometer Reichsautobahn in Betrieb genommen.

Ein Sieg der deutschen Arbeit.

Adolf Hitler bei den Autobahnarbeitern. — Kameradschaftsabend im Theater des Volkes. — Der Führer an die Erbauer seiner Straßen. — Der Rechenschaftsbericht Generalinspektors Dr. Todt, ein Bericht der Leistungen. — Trotz schwierigster Umstände das Bauziel 1938 pünktlich erreicht.

Wieder 200 Kilometer fertiggestellt.

Die stolze Baugeschichte der Reichsautobahnen verzeichnete am gestrigen Donnerstag einen besonderen Tag: Durch die Vollendung von acht neuen Abschnitten mit einer Gesamtlänge von rund 200 Kilometer ist das Bauziel für 1938 planmäßig und auf den Tag genau erreicht. Hunderttausende deutscher Arbeiter der Stirn und der Faust haben in autoversendem und rastlosem Schaffen das gigantische Werk der Straßen des Führers soweit vorangebracht, daß nunmehr der 3000. Kilometer frei für den Verkehr ist. Der Erbauer der Autobahnen, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt, vollzog am Vormittag die feierliche Verkehrsübergabe dieses historischen Kilometers an der Anschlußstelle: Hallisches Tor — Rangsdorf, des Berliner Südringes der Reichsautobahn.

Die 21 Kilometer lange Reichsautobahnstrecke Rangsdorf-Ost-Dreieck ist für das Autobahnnetz von großer Bedeutung. Denn hier ist mit der Eröffnung des restlichen Teilstückes des Südringes das Schlußstück für die Umfahrung Berlins fertiggestellt. Alle auf Berlin zueilenden Autobahnstrecken sind nunmehr miteinander durch den Ring verbunden. Von größerer Bedeutung ist aber, daß durch den jetzt freigegebenen Abschnitt eine durchgehende Autobahnverbindung von der Ostsee bis zu den Alpen und gleichzeitig vom Osten zum Westen des Reiches besteht. Man kann heute auf der Autobahn von Stettin über den Berliner Ring nach Nürnberg — München und weiter nach Salzburg fahren. Ebenso ist nunmehr ohne Unterbrechung eine Verbindung von Frankfurt/Oder nach dem Ruhrgebiet über die Autobahn möglich.

Im Reich wurden mit der Südtangente des Berliner Ringes zu gleicher Zeit sieben weitere Teilabschnitte der Reichsautobahnen mit einer Gesamtlänge von 163 Kilometer fertiggestellt. Im einzelnen handelt es sich um den Abschnitt Berlin-Ring — Leipzig auf der Strecke Berlin—Breslau und die Abschnitte Breslau—Brieg und Hubendorf—Weiwitz auf der Strecke Breslau—Gleiwitz, um die Teilabschnitte zwischen Forst-Ost und Forst-West auf der Strecke Breslau—Forst, um den Abschnitt Bielefeld—Herford und den Abschnitt Hannover-Ost—Bad Rennbdorf auf der Strecke Ruhrgebiet—Hannover und um den Abschnitt Bulsdorf—Ittenbach auf der Strecke Köln—Frankfurt a. M.

Der Festakt am Berliner Südring.

Der Schauplatz des Festaktes bot ein festliches Bild. Auf den hohen Böschungen wehten im schneidend kalten Morgenwind von hohen Masten die Fahnen des Reiches. Girlanden schmückten die Ehrentribünen, vor denen unten auf dem Mittelstreifen der Bahn eine Ehrenabordnung des NSKK. in Sturzhelmen angetreten war. Dahinter hatten die Reichsautobahnarbeiter Aufstellung genommen.

Punkt 10 Uhr traf Generalinspektor Dr. Todt mit Gauleiter Stürtz ein und schritt die Front der NSKK.-Formationen ab. Dann meldete Baudirektor Ulinger von der Obersten Bauleitung Reichsautobahnen dem Generalinspektor die im Bereich der Obersten Bauleitung Berlin nunmehr neu fertiggestellten Strecken.

Ein Arbeiter spricht für seine Kameraden.

Anschließend sprach namens der Autobahner der Arbeiter Heiner aus Ronneburg in Thüringen. „Nachdem der größte Teil von uns", so sagte er, „einige Jahre an den Autobahnen bei Wind und Wetter, Tag und Nacht mitgearbeitet haben, von der Planierung bis zur fertigen Decke, ist es uns eine heilige Pflicht in dieser historischen Stunde anläßlich der Einweihung des 3000. Kilometers zu versichern, daß wir auch weiterhin unsere ganze Arbeitskraft einsetzen werden, um dieses große Werk des Führers zu vollenden. Wir danken in dieser Stunde auch den Arbeitskameraden aus der Ostmark und dem Sudetenland für ihren vollen Einsatz für das Großdeutsche Reich. Der Führer gibt uns allen ein Beispiel, wie man das Schwierigste bezwingt. Ihm sind wir zum größten Dank verpflichtet, denn er erhielt uns den Frieden und hat Deutschland freigemacht."

„So schauen wir in Frieden an
den neuen Ring, die neue Bahn!"

Dr. Todt dankt seinen Mitarbeitern.

Sodann nahm der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt das Wort. Er wies darauf hin, daß, wie auch in den zurückliegenden Jahren, das Bauziel pünktlich erreicht worden sei. Es habe nicht immer so ausgesehen, als ob es möglich sein würde, dieses Bauziel des Jahres 1938 zur vorgesehenen Zeit zu erreichen. Eine noch dringlichere Aufgabe habe im Sommer d. J. Arbeitskräfte, Geräte, Baumaschinen und Baustoffe von den Reichsautobahnen weggezogen, eine Aufgabe, die der Sicherung der Grenzen des Reiches gegolten habe. Je größer aber die Schwierigkeiten geworden seien, desto zäher sei auch der Wille der Reichsautobahner gewesen, das gesteckte Ziel dennoch zu erreichen.

„Den deutschen Bauarbeitern", so fuhr Dr. Todt fort, ihren Angehörigen und der deutschen Bauindustrie muß höchste Anerkennung dafür ausgesprochen werden, daß sie trotz der Beschränkung, die ihnen überall auferlegt werden mußte, die Fertigstellung des 3000. Kilometers ermöglicht haben. Alle, ganz gleich, wo sie standen, haben zu ihrem Teil dazu beigetragen."

Dr. Todt gedachte nun, während leise das Lied vom guten Kameraden erklingt, der Autobahner, die in treuer Pflichterfüllung ihr Leben für das Werk lassen mußten und teilte mit, daß ihren Angehörigen an diesem Tage eine Ehrenspende zugeht.

Den Arbeitskameraden, die sich auf der Baustelle Verletzungen zugezogen haben, wünschte der Generalinspektor von Herzen gute Besserung.

Dr. Todt erinnerte dann daran, daß gleichzeitig in dieser Stunde in den verschiedenen Gauen des Reiches weitere Strecken der Reichsautobahn dem Verkehr übergeben wurden und betonte, daß in stolzer Freude sich heute alle Reichsautobahner im ganzen Deutschen Reich im Geiste die Hand reichten. Er dankte allen Mitarbeitern, die an dem stolzen Werke schaffen und forderte sie auf, mit gleicher Energie auch im nächsten Jahr die vom Führer gesteckten Bauziele zu erreichen.

„Ich übergebe diese Teilstrecke", schloß Dr. Todt, „und damit den zusammenhängenden Ring in Berlin, ich übergebe das Bauziel 1938, den 3000. Kilometer hiermit dem Verkehr!"

Das weiße Band zerreißt.

Unter den flotten Weisen des NSKK.-Musikzuges begaben sich Dr. Todt und seine Ehrengäste zu ihren Wagen, gleichzeitig bestiegen die Reichsautobahner die Omnibusse. Dann setzte sich, begleitet von den Zurufen der Menge, die lange Kolonne in Bewegung. Das weiße Band, das über die neue Strecke gespannt war, zerriß und in raschem Tempo eilten die Wagen über das helle Band der Autobahn, hinaus in die märkische Landschaft, über die jetzt Schneeflocken herabrieselten.

Eine große Stunde in der Geschichte der Straßen des Führers war zu Ende.

Arbeit als sittliche Verpflichtung.

Von Willi Pempel.

Das deutsche Volk kann mit berechtigtem Stolz auf den Verlauf des Wirtschaftsjahres 1938 zurückblicken. Trotz der gesteigerten politischen Aktivität, die so gewaltige Erfolge wie die Schaffung des Großdeutschen Reiches verzeichnen konnte, sind die Arbeiten im Wirtschaftssektor systematisch und mit nicht weniger guten Ergebnissen weitergeführt worden. Es ist noch nie in der Geschichte unseres Volkes eine von so positivem Erfolg begleitete Arbeit geleistet worden wie in den vergangenen Monaten, eine Arbeit, an der jeder deutsche schaffende Mensch seinen Anteil hat. Die politische Hochspannung in der zweiten Jahreshälfte regte nur noch zu erhöhter Einsatzbereitschaft an. Es ist wie im privaten Leben: wo immer der starke, vom Leistungswillen beherrschte Mensch eine Gefahr witttert, wirft er nicht mutlos die Flinte ins Korn, sondern setzt alles daran, diese Gefahr zu bannen. Unser Volk versteht zu arbeiten und es wird immer so sein, daß der Arbeitswille dann ein Maximum erreicht, wenn es gilt, einer Idee zum Siege zu verhelfen. Wir wissen heute in Deutschland worum es geht, wir wissen, daß die Idee des Führers dem deutschen Volke dient. Da lohnt es schon, alle Kraft zu mobilisieren. Es darf keine Ruhe geben, jeder Halt würde Rückschritt bedeuten, jede Schwäche den Sieg in Frage stellen. Wir haben Erfolge errungen, um die uns die Welt beneidet, die uns

Festlicher Ausklang eines ereignisreichen Tages

Mittags versammelten sich die 3000 Autobahner zur gemeinsamen Mahlzeit in der Deutschlandhalle. Als Dr. Goebbels, wie im vergangenen Jahre in ihrer Mitte erschien, wurde er mit hellem Jubel begrüßt. Der große Tag schloß am Abend mit einem kameradschaftlichen Beisammensein im Theater des Volkes. Hier waren die Arbeiter der Reichsautobahnen, die als Gäste des Führers aus allen Teilen Großdeutschlands, also auch der Ostmark und des Sudetenlandes, in die Reichshauptstadt gekommen sind, mit den führenden Männern des Staates und der Partei versammelt, zur größten Freude der Reichsautobahnarbeiter, die nun seit fünf Jahren an dem gigantischsten Straßenbauwerk aller Zeiten schaffen, erschien auch in diesem Jahre wieder der Führer selbst in ihrem Kreise, um ihnen den Dank für ihre von aller Welt bewunderten Leistungen auszusprechen. Mit der Teilnahme und den Worten des Führers hatte dieser so ereignisreiche Ehrentag der an der Reichsautobahn schaffenden Volksgenossen seinen Höhepunkt erreicht. Vorher gab der Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Todt, einen großangelegten Rechenschaftsbericht über das im letzten Jahre abermals genau zur festgesetzten Zeit erreichte Bauziel, den 3000. Kilometer.

Der zweite Teil dieses Abends, der ein schönes Sinnbild für die Tat gewordene Volksgemeinschaft und die enge Verbundenheit zwischen Staatsführung und Volk war, gehörte den Künstlern der großen Varietebühnen, die sich freudig bereitgefunden hatten, den 3000 Gästen des Führers einige Stunden der Freude zu bereiten.

Eine Übersichtskarte zur Verkehrsübergabe des 3000. Kilometers der Reichsautobahn.
(Weltbild-Gliese, M.)

aber nur Ansporn sein werden, weiter vorwärts zu marschieren.

Es gibt genug Volksgenossen, die, aus einem engen Gesichtskreis heraus, den Blick für das Ganze verlieren, die, da sie Arbeit und Verdienst haben, völlig vergessen, daß es noch gar nicht so lange her ist, daß Millionen deutscher Menschen in den Weihnachtswochen vergrämt und verbittert dahin lebten, daß es ihnen an dem Notwendigsten mangelte und daß Regierungen nicht vermochten, ihnen nur die Möglichkeiten zu schaffen, durch Arbeit ihre Existenz zu sichern. Sie denken nicht mehr daran, weil sie diese Zeit der Not und Entbehrungen aus ihrem Herzen verbannt haben. Das ist gut so, gewiß, aber wir sollten doch alle in einer stillen Stunde uns eine Zeit ins Gedächtnis zurückrufen, die doch erst 6 Jahre zurückliegt. Und dann werden wir erst erkennen, wie gewaltig die Leistungen sind, die in dieser für die Geschichte eines Volkes so kurzen Zeitspanne sichtbar geworden sind. Aus Arbeitslosigkeit wurde Facharbeitermangel, aus wirtschaftlicher Abhängigkeit vom Ausland freies Leben, aus unrentablem Wirtschaften ertragreiches Schaffen und aus einem judenhörigen Spekulieren verantwortungsbewußtes Wirken. Das sind Tatsachen, die nur getragen werden können von dem Gedanken der Arbeit als einer sittlichen Verpflichtung jedes für sein Volk Schaffenden. Die Klüfte, die sich in früheren Jahren zwischen dem Arbeiter der Faust und der Stirn stellten, sind überbrückt, das konnte aber nur in dem Augenblick geschehen, als das jüdisch-marxistische Schlagwort von dem Klassengegensatz aus dem deutschen Sprachschatz verbannt wurde und der Führer dem Wort „Arbeitsehre" einen tiefen Sinn gab. Arbeiter der Stirn und Arbeiter der Faust stehen Schulter an Schulter in der gewaltigen Front der Schaffenden. Das gleiche Blut, der gemeinsame Glaube verbinden sie und wie die gigantischen Werke der Westbefestigungen jedem gegnerischen Eindringen ein Halt bieten werden, so wird auch das uns feindlich gesinnte Ausland es nicht vermögen, einen Keil der Zwietracht in unser Volk zu treiben, nachdem nunmehr auch alle die restlos aus dem Wirtschaftsleben ausgeschaltet sind, die immer noch in undeutschem Geiste wirken konnten.

Wir haben noch in keinem Jahre so tiefinnerlich beglückt das Fest begehen können, das Abschluß eines arbeitsreichen Jahres ist. In Wochenfrist legen wir für einige Stunden die Werkzeuge aus der Hand und leben nur der stillen, besinnlichen Freude in Heim und Familie, in einer Familie darüber hinaus, die Deutschland heißt, der anzugehören wir stolz sind. Es ist eine Herzenssache, dieser Familie zu dienen und für sie arbeiten zu können. Es ist eines der wunderbarsten Geschehnisse in dem vielen seit der Führung Adolf Hitlers Neugewordenen, daß jeder deutsche schaffende Mensch nicht nur an sich denkt, sondern daß er sich als kleines Glied in der gewaltigen Kette weiß, die gebildet ist aus der einigen Front der deutschen Werksmänner. Einen Rückblick auf ihre Leistungen lassen wir in einem besonderen Artikel folgen, diese Leistungen sind gewaltig und verteilen sich auf alle Gebiete unseres wirtschaftlichen Schaffens. Nur einige wollen wir hier erwähnen: 3000 Kilometer Reichsautobahnen sind fertiggestellt, ein gewaltiges Bollwerk der Sicherung unserer friedlichen Arbeit ist im Westen des Reiches entstanden, die Erzeugung unserer Industrie ist in weiterem Anstieg, eine Rekordernte lohnte die intensive Arbeitsleistung unseres Landvolkes, das Volk gab der Regierung die Mittel zur Fortführung seiner großen Wirtschaftspläne. Wir sind ein gesundes Volk geworden in diesen sechs Jahren der Regierung Adolf Hitlers, wir wurden ein starkes Volk in diesem Jahre 1938, in dem der Führer Groß-Deutschland schuf.

Deutscher Adler für Lontini.

Dr. Ley überreicht die Ordensauszeichnung des Führers.

Ordensburg Vogelsang, 16. Dez. (Funkmeldung.) Im Anschluß an die Besichtigung der Ordensburg Vogelsang durch Korporationsminister Lantini und Reichsleiter Dr. Ley, fand am Abend in Anwesenheit des Gauleiters Staatsrat Grohé und zahlreicher führender Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht ein Empfang statt, bei dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley dem italienischen Gast im Auftrage des Führers das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler überreichte.

Wie eine amtliche Bekanntmachung der Sowjetregierung besagt, ist heute der Sowjetflieger Tschkalow tödlich abgestürzt. Tschkalow, der als Fluglehrer wirkte, ist bei dem Einfliegen eines neuen Flugzeuges verunglückt. Tschkalow, der im vergangenen Jahr mehrere Fernflüge ausgeführt hat, war einer der bekanntesten und gefeiertsten Sowjetflieger. Für seine Flüge wurde er zum Obersten der Roten Armee ernannt.

Der amerikanische Wirtschaftsminister D. C. Roper hat aus privaten Gründen seinen Rücktritt erklärt.

Rechenschaftsbericht Dr. Todts.

„Am heutigen Tage", so führte Dr. Todt in seinem Rechenschaftsbericht u. a. aus, „wurden an verschiedenen Stellen des Reiches die letzten 300 Kilometer des Bauzieles 1938 und darunter der 3000. Kilometer dem Verkehr übergeben. Der Führer hat, wie im vergangenen Jahre 2000, in diesem Jahre 3000 Arbeiter der Reichsautobahnen aus diesem Anlaß eingeladen, nach Berlin zu kommen, und ist selbst erst vor einer Stunde hier eingetroffen, um diesen Kameradschaftsabend mit seinen Straßenbauern zu verbringen. Wir danken dem Führer für dieses Zeichen seiner seit dem ersten Spatenstich nie erloschenen Verbundenheit mit seinen Reichsautobahnern. (Erneute jubelnde Beifallskundgebungen.)

Eine ungeheuere Veränderung ist in den zurückliegenden fünf Jahren seit dem ersten Spatenstich in Deutschland vor sich gegangen, — in jeder Beziehung: auf politischem, wirtschaftlichem und auf kulturellem Gebiet. 6900 Kilometer erschienen damals ausreichend, um alle wirtschaftlich, politisch oder kulturell wichtigen Räume oder Zentren untereinander zu verbinden und die erforderlichen Verkehrswege herzustellen. Inzwischen ist aus dem Land mit sieben Millionen Arbeitslosen das Land intensivster Arbeit der ganzen Welt geworden. Die industrielle Produktion ist zwischen 1932 und 1938 um 115 v. H. gestiegen.

11 000 Kilometer für das Altreich erforderlich.

Die durch die Deutsche Reichsbahn beförderten Gütermengen haben sich seit 1932 mehr als verdoppelt. Der Umsatz unserer Binnenschiffahrt ist um über 100 v. H. gestiegen. Die Zahl der Kraftfahrzeuge hat sich seit 1932 um 1,2 Millionen vermehrt. Die Entwicklung unserer Produktionssteigerung ist keinesfalls abgeschlossen.

Noch größer und beinahe unüberwindlich erscheinen die zu lösenden Verkehrsaufgaben. Es ist verständlich, daß bei dieser Entwicklung das Straßennetz des heutigen Deutschlands größer, umfangreicher und dichter gegenüber dem ersten Plan von 1933 geworden ist.

Anstelle der ursprünglich vorgesehenen 6900 Kilometer sind für die Erschließung des Altreichsgebietes 11 000 Kilometer erforderlich.

Aber nicht nur fleißiger, auch größer ist das Reich geworden. Mit 84 000 Quadratkilometer kam die Ostmark zum Reich. Ihre Gaue Kärnten, Steiermark und das Burgenland waren im Winter von jeglichem Verkehr abgeschlossen, aber auch im Sommer genügten weder Bahnen noch Straßen für die Herstellung der wirkungsvollen engen Verbindung, die jeder Gau unserer großen Heimat zum Reich haben muß.

1500 Kilometer für die Ostmark, 600 für das Sudetenland.

Zur Erschließung der Ostmark sind weitere insgesamt 1500 Kilometer Reichsautobahnen vorgesehen, deren genaue Projektierung die wichtigste Planungsarbeit dieses Jahres bedeutete. Den ersten Spatenstich für die Reichsautobahnen in der Ostmark haben Sie, mein Führer, am 7. April d. J. bei Salzburg ausgeführt. Diese wichtigste Verbindung von Salzburg bis Wien mit rund 300 Kilometer Streckenlänge ist voll im Bau.

Die Erweiterung des Reichsgebietes durch das Sudetenland mit 16 000 Quadratkilometer brachte weitere zusätzliche Streckenlängen von rund 600 Kilometer. Hier hat der Stellvertreter des Führers den ersten Spatenstich der Ost—West-Verbindung von Eger nach Reichenberg am 1. Dezember bei Eger vorgenommen.

Schließlich brachte die politische Entwicklung des Jahres 1938 die Forderung, den Bau der Reichsautobahnen auch außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches auszudehnen, um eine direkte Verbindung von der Reichshauptstadt über Schlesien mit der Ostmark — mit Wien — über tschechisches Gebiet hinweg herzustellen.

Im größer gewordenen Deutschland stellen die heute fertiggestellten 3000 Kilometer 23 v. H. des Gesamtnetzes dar, sofern Sie, mein Führer, nicht das Aufgabengebiet für Ihre Straßenbauer noch mehr erweitern.

Die Arbeitsleistung in Millionenziffern.

Für die Fertigstellung des 3000. Kilometers und für die Vorbereitung der Bauziele der nächsten Jahre waren bis zum heutigen Tage 300 Millionen Kubikmeter Boden zu bewegen. Die Betonarbeiten haben den Umfang von rund 16 Millionen Kubikmeter erreicht. Die Hälfte davon — rund acht Millionen Kubikmeter — steckt in den 3000 Kilometer Fahrbahndecken der Reichsautobahnen.

Das vergangene Jahr brachte einige besondere bemerkenswerte Leistungen:

Die Elbebrücke bei Dessau in einer Gesamtlänge von 656 Meter wurde in 14 Monaten fertiggestellt. Neun Monate dauerte die Gründung der Pfeiler und Widerlager, fünf Monate dauerte die gesamte Eisenmontage dieses gewaltigen Bauwerkes.

Eine zweite bedeutsame Leistung war die Senkkasten-Gründung für die oberhalb von Köln vorgesehene Hängebrücke über den Rhein. Bei rund 1000 Quadratmeter Grundfläche wurden die einzelnen Senkkästen in durchschnittlich drei Monaten auf 10 bis 15 Meter Tiefe unter die Flußsole abgesenkt. Diese Arbeit stellt die bisher größte Senkkasten-Gründung in Europa dar.

Eine besondere Leistung ist die morgen früh, 11 Uhr, bei Saarmund, südlich von Potsdam, vorgesehene Moorsprengung, die mit 20 000 Kilogramm Sprengstoff die größte bisher überhaupt in der Welt durchgeführte Moorsprengung darstellt.

Schwierigkeiten durch den Bau der Westbefestigung.

Die Erreichung des schon seit drei Jahren eingehaltenen Bauzieles von jeweils 1000 Kilometer pro Jahr erschien für das Jahr 1938 zunächst eine normale Leistung, nachdem in den Jahren vorher die Bauindustrie, die Zahl der Belegschaft und der Geräteeinsatz auf diesen Umfang abgestellt waren. Der diesjährige Sommer brachte jedoch die Notwendigkeit, die gesamte deutsche Bauwirtschaft konzentriert zur Sicherung der Grenzen des Reiches einzusetzen. Sämtliche Bauvorhaben mußten ihren Beitrag an diese vordringliche Arbeit leisten. An der Reichsautobahn wurde im Laufe des Monats Juli der Baubetrieb auf rund 400 Kilometer Strecke vollkommen eingestellt, Arbeitskräfte und Geräte wurden abgegeben, auch auf den weiterbetriebenen Baustellen wurde die Zahl der Arbeitskräfte und vor allem der Nachschub an Baumaterialien stark eingeschränkt. Umfangreiche Umdispositionen waren erforderlich, um die Betriebe einigermaßen leistungsfähig zu erhalten. Aber gerade bei diesen Schwierigkeiten hat sich das seit Jahren eingespielte Personal bestens bewährt. Zu Hilfe kam auch der Umstand, daß in den Wochen, in denen Arbeitskräfte abgegeben wurden, Flüchtlingslager sich an der Grenze des Sudetenlandes füllten. Diese geflüchteten Sudetendeutschen brannten darauf, nicht allzu lange und unnütz im Lager zu bleiben, sondern irgendwo zur Arbeit eingesetzt zu werden —, und sie haben sich als besonders fleißige Arbeitskräfte sehr bewährt. Die beste Hilfe im Ausgleich der ausgefallenen Arbeitskräfte und Geräte war aber der Geist der Reichsautobahner.

Planvoller höchster Einsatz.

Sie wollten trotz aller Schwierigkeiten nicht darauf verzichten, ihr Jahrespensum fertigzustellen, und so hat eben jeder, ob er nun mit der Schaufel oder am Zeichenbrett oder sonst irgendwo arbeitete, ein Stück Arbeit mehr auf sich genommen und hat dadurch den Ausfall wieder ausgeglichen.

Die ganze Bauindustrie hat in diesem Kampf auf zwei Fronten im Innern des Reiches an der Reichsautobahn und draußen an den Grenzen des Reiches, bewiesen, daß sie bei planvollem Einsatz und wirkungsvoller Unterstützung sehr wohl in der Lage ist, die bisher schon sehr hohe Leistung auf dem Gebiete des Bauens noch mehr zu verstärken.

Allen Mitarbeitern danke ich nach Abschluß unserer Jahresarbeit für die außergewöhnlichen Leistungen in diesem Jahre. Nur durch die begeisterte Beteiligung aller war es möglich, der Schwierigkeiten Herr zu werden und nun doch noch pünktlich — wie im vergangenen Jahr — das Bauziel zu erreichen.

Mit dem 3000. Kilometer sind die wichtigsten der ganz großen Fernverbindungen ganz oder wenigstens in großen Teilstrecken dem Verkehr zur Verfügung gestellt worden. Die längste zusammenhängende Strecke führt ab heute von Stettin über Berlin auf den Ring um Berlin herum und weiter über Halle—Leipzig—Nürnberg nach München und Salzburg in einer Gesamtlänge von 900 Kilometer. Die zweitlängste zusammenhängende Fernstrecke verläuft von Göttingen über Kassel—Frankfurt a. M.—Karlsruhe—Stuttgart—München mit einer Gesamtlänge von 650 Kilometer.

Die Verbindung von Berlin zum Industriegebiet und ins Rheinland nach Köln ist mit 480

Jüdische Bluttat in Lausanne.

Chefarzt des Kantonal-Krankenhauses durch Revolverschüsse getötet. — Weil Jud Grünberg annahm, daß er ihm bei der Promotion im Wege stand.

Lausanne, 16. Dez. (Letzte Funkmeldung.) **Die Schweizer Universitätsstadt Lausanne war am Donnerstagnachmittag der Schauplatz einer Bluttat, die ein bezeichnendes Schlaglicht auf die verbrecherische Veranlagung des Judentums wirft. Im Lausanner Kantonal-Krankenhaus erschoß der 26jährige, aus Rumänien gekommene Jude Erni Grünberg den Chefarzt Dr. Mean, weil er annahm, daß dieser ihm bei der Erlangung des Doktorgrades im Wege stehe.**

Nach der Bluttat wurde festgestellt, daß der für den Mord benutzte Revolver mit neun Patronen geladen war, von denen 5 abgeschossen worden waren. Die Lausanner Polizei hatte sich übrigens bereits im Laufe des Lausanner Aufenthalts aus verschiedenen Gründen mit dem Juden Grünberg befassen müssen. Der jüdische Mörder beging nach seiner Tat Selbstmord.

Freudenfeuer im Memelland.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Das vorläufige amtliche Ergebnis.

Memel, 16. Dez. (Funkmeldung.) **Die Wahlkreiskommission gibt nunmehr das vorläufige amtliche Ergebnis der Memelländischen Landtagswahl bekannt. Es bringt gegenüber der bereits übermittelten Gesamtzählung nur unwesentliche Änderungen. Insgesamt wurden 2 093 466 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die memeldeutsche Liste 1 826 981 Stimmen (87,3 v. H.), die litauischen Listen erhielten insgesamt 266 485 Stimmen (12,7 v. H.)**

Bei der vorigen Landtagswahl im Jahre 1935 wurden 1 962 061 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die damalige memeldeutsche Einheitsliste 1 592 604, auf die litauischen Listen 369 457 Stimmen. Die Litauer haben also über 100 000 Stimmen verloren, während die memeldeutsche Liste einen Zuwachs von rund 235 000 Stimmen erzielen konnte.

✦

as. **Berlin,** 16. Dez. Heute ist im Memelgebiet das amtliche Ergebnis der Wahl des letzten Sonntags bekanntgegeben worden. Man rechnet demgemäß allgemein, daß der neue Landtag sich aus 25 Memeldeutschen und 4 Litauern zusammensetzen wird. In dem alten, vor drei Jahren gewählten Landtag saßen bekanntlich 24 Memeldeutsche und 5 Litauer. Nun muß man sich aber vor Augen halten, daß in diesen drei Jahren zahlreiche Litauer in das Memelgebiet gekommen sind und dort diesmal ihre Stimmen abgeben konnten und daß fernerhin die Juden ausnahmslos gegen die memeldeutsche und für die litauische Liste gestimmt haben. Sachkenner sind der Ansicht, daß ohne die Unterstützung der Juden und ohne die Zuwanderung aus Litauen, die sich von Jahr zu Jahr verstärkte, nur ein einziges Mandat auf die litauische Liste entfallen wäre. Den Beweis hierfür kann man auch aus der Tatsache entnehmen, daß die Stadt Memel verhältnismäßig am ungünstigsten abschnitt. Hier wurden für die memeldeutsche Liste 81,37 % aller Stimmen abgegeben, gegen beispielsweise 92,82 % im Kreise Heydekrug. Eben weil in Memel selbst die Mehrzahl der litauischen Beamten, Angestellten und Arbeiter sich eingenistet hat und weil dort auch das Judentum am stärksten vertreten ist. Über den rein deutschen Charakter des Memellandes läßt jedenfalls der überwältigende Abstimmungssieg der Memeldeutschen keinen Zweifel mehr. So ist denn auch selbstverständlich, daß man diesen Abstimmungssieg im ganzen Memellande feiert. Als Ausdruck ihrer tiefen Freude über dieses einmütige Bekenntnis zur memeldeutschen Heimat und zum Deutschtum werden die Städte und Dörfer ein Festgewand anlegen, wie es das Memelgebiet noch nicht gesehen hat. Überall werden die grün-weiß-roten Fahnen des Memellandes wehen, die Häuserfronten werden bekränzt werden und die Fenster im Glanze vieler Kerzen erstrahlen. Im ganzen Gebiet werden die Glocken diese Feierstunden einläuten und in den Dörfern und auf den Höfen werden Freudenfeuer aufflammen. Heute abend wird der Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann, einen großen Fackelzug des Turn- und Sportverbandes des Memelgebietes abnehmen. Die Beflaggung und Ausschmückung der Häuser werden bis zum Sonntagabend andauern.

Es wäre seltsam, wenn die Auslandspresse sich nicht auch jetzt wieder in allen möglichen Kombinationen darüber ergehen würde, was nun weiter mit dem Memelgebiet werden wird. Sich mit diesen Kombinationen zu befassen, wäre Zeitvergeudung. Wir können diesen übereifrigen Journalisten nur anempfehlen, die Entwicklung in aller Ruhe abzuwarten, das hat sich noch immer als das Zweckmäßigste erwiesen.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Heinrich Karl Kunz.
Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten und Wirtschaftsteil: Willi Pempel; für Umgebung, Provinz-Nachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für den Bilderdienst: die betr. Schriftleiter;
für den Anzeigenteil: Otto Kaiser; sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 6. — Durchschnitts-Auflage Nov. 1938: 22 066 Sonntags allein: 27 807.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung:
Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Verlagsleiter Heinrich Pabst.

Die Ausgabe umfaßt 22 Seiten und das „Unterhaltungsblatt".

Kilometer auf der Autobahn befahrbar. Nur ein kurzes Stück von 60 Kilometer zwischen Bielefeld und Hannover steht noch bis zu seiner Verkehrsübergabe im Juni nächsten Jahres im Bau. Von der Verbindung von Breslau bis Berlin sind 220 Kilometer, das sind 65 v. H. der Gesamtstrecke auf der Reichsautobahn befahrbar.

Diese sichtbaren Zeichen des Erfolges der nationalsozialistischen Regierung werden in der ganzen Welt anerkannt. Die Autobahnen haben schon viel dazu beigetragen, ausländischen Freunden die Augen zu öffnen über das wahre Gesicht des nationalsozialistischen Deutschland. Schließlich kann man 3000 Kilometer 24 Meter breite neue Straßen auch nicht so einfach wegläugen.

Lob des Auslandes.

Einige wenige ausländische Urteile sollen darüber Aufschluß geben, welchen Eindruck die deutschen Autobahnen auf ausländische Gäste des Reiches gemacht haben:

Ein französischer Journalist schreibt aufrichtig bewundernd: „Die Autobahnen sind das Paradies für die Kraftfahrer." Der Chef der amerikanischen Straßenverwaltung führte in einer Rede nach der Rückkehr von einer Studienreise in Deutschland aus:

„Dieses Unternehmen, das erst in Angriff genommen wurde, nachdem die nationalsozialistische Partei unter ihrem Führer Adolf Hitler die Regierung übernommen hat, ist bewundernswert in seiner technischen und architektonischen Größe. Es erregt Erstaunen durch seine rasche Verwirklichung. Es ist der Beweis der Stärke und Willenskraft der deutschen nationalsozialistischen Regierung." Ein englischer Verkehrsfachmann schreibt: „Die Autobahnen sind sowohl vom technischen Standpunkt als auch im Hinblick auf die landschaftliche Schönheit eine Großtat auf dem Gebiete des Verkehrswesens." Der Chef des polnischen Zentral-Planungs-Institutes der Regierung berichtet am Ende einer Studienfahrt durch Europa im Oktober 1938: „Unsere Studienreise hat uns durch Frankreich, Italien, durch die Schweiz und durch Deutschland geführt. Etwas ähnlich Hervorragendes und Beispielhaftes, wie die Reichsautobahnen, von denen unsere Techniker viel lernen können, haben wir nirgends gesehen." Eine holländische, sonst nicht sehr deutschfreundliche Tageszeitung schreibt: „Man braucht wahrlich nicht subjektiver Gefühle verdächtigt zu werden, wenn man gerechterweise anerkennt, daß mit den Reichsautobahnen in Deutschland auf dem Gebiete des Verkehrswesens eine Leistung vollbracht worden ist, die das Prädikat „Vortrefflich" in jeder Weise verdient."

Intensiver Verkehr.

Wir freuen uns, fährt Dr. Todt fort, über diese anerkennenden und gerechten Stimmen deutscher Arbeitsleistung. Aber noch mehr freut die Straßenbauer die Anerkennung ihrer Arbeit durch die deutschen Kraftfahrer. Wenn am Wochenende an verschiedenen Zählstellen des Reiches 15 000 bis 18 000 Fahrzeuge innerhalb 24 Stunden auf diesen Straßen des Führers gezählt wurden, so ist dies die schönste Bestätigung, wie sehr sich das deutsche Volk über diese Straßen freut, und wie intensiv der Kraftverkehr aus diesen neuen Straßen seinen Nutzen zieht.

Nun sind die Autobahner mit ihrem Weihnachtsgeschenk, dem 3000. Kilometer, wieder nach Berlin gekommen, um — wie im letzten Jahr — ihren Feierabend mit dem Führer zu verbringen. Und der Führer hat für jeden fertigen Kilometer einen Arbeiter zu diesem Feierabend unserer Jahresarbeit eingeladen.

Anerkennung des Führers.

Diese Anerkennung unserer Arbeit durch den Führer ist für alle Straßenbauer die größte Freude, die ihnen zuteil werden kann. Wir danken Ihnen, mein Führer, für Ihre Verbundenheit mit unserer Arbeit. Wir danken Ihnen dafür, daß Sie zu uns gekommen sind und nun zu uns sprechen werden. Und wir versprechen, daß das Arbeitspensum des nächsten Jahres nicht geringer sein wird, — denn auch unsere Arbeit soll wachsen an der Größe des Reiches. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.) Ich bitte Sie, mein Führer, als Erinnerung an die Verkehrsübergabe des 3000. Kilometer die Plakette entgegenzunehmen, die heute jeder Arbeiter der Reichsautobahnen trägt.

„Wir wollen die Arbeiter unseres Führers sein und bleiben."

Einer der Reichsautobahnarbeiter nahm nun im Namen der 3000 an der Feierstunde teilnehmenden Kameraden und aller derer, die an den Straßen des Führer schaffen und diese Stunde im Gemeinschaftsempfang miterleben, das Wort:

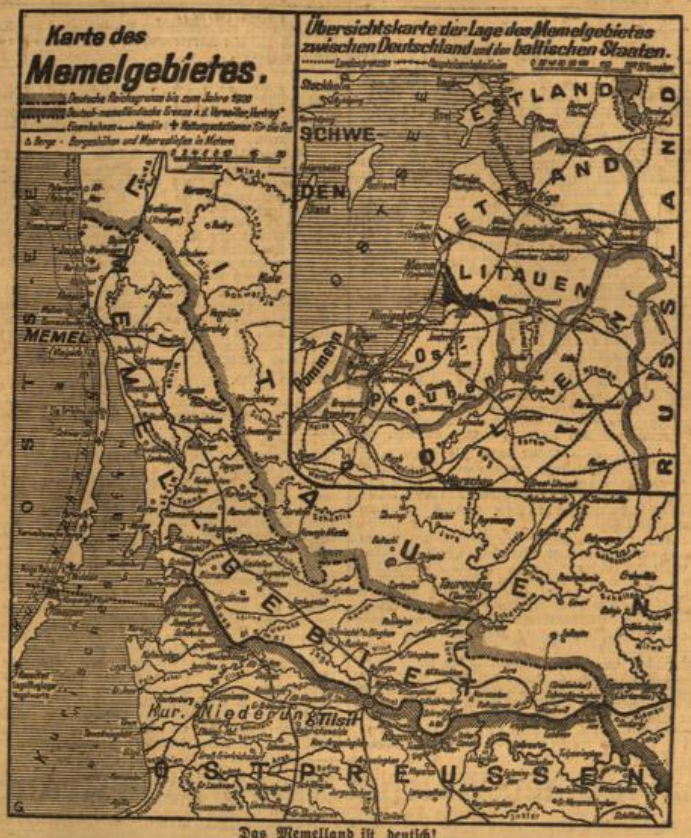
Mein Führer! Im Namen aller Arbeitskameraden, die am Bau der Reichsautobahnen beschäftigt sind, begrüße ich Sie. Es ist für uns eine sehr große Freude, daß wir am heutigen Tage als Gäste bei Ihnen in Berlin sein dürfen. Ich selber freue mich ganz besonderes deshalb, weil ich schon bei der Übergabe der ersten Reichsautobahnstrecke und des 1000. und 2000. Kilometer zugegen war. Nach kaum fünf Jahren ist heute schon der 3000. Kilometer fertiggestellt. Mein Führer! Durch Ihr gigantisches Werk, die Reichsautobahnen, haben Sie Millionen deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot gegeben, und nur so können wir mit unseren Familien wieder ein fröhliches Weihnachtsfest feiern. Wenn wir auch manchmal Opfer haben bringen müssen, und die Arbeit manchmal auch nicht gerade angenehm war, so wollen wir doch alles tragen.

Mein Führer! Sie haben noch viel größere Arbeit geleistet. Sie sind der Meister eines Großdeutschen Reiches und haben ein Volk von 80 Millionen zusammengeschmiedet, eine Arbeit, die von Ihnen ungeheure Opfer verlangte und die vor Ihnen kein Mensch der Welt fertiggebracht hat. Wir können Ihnen nicht genug dafür danken, was Sie in den fünf Jahren geleistet haben. Sie haben das deutsche Volk wieder geeint, wir aber wollen die Arbeiter unseres Führers sein und bleiben. Mein Führer! Befehlen Sie und wir werden Ihnen gehorchen. Als Sie damals mit dem Spaten in der Hand die Arbeit eröffneten, haben Sie uns den Befehl gegeben: „Arbeiter, fanget an!", und wir wollen zeigen, daß wir die treuen Arbeiter unseres Führers sind und bleiben. Auch möchten wir Gott, den Allmächtigen, bitten, daß er unseren Führer immer gesund und noch recht viele Jahre uns erhalten möge. Mein Führer! Wir danken Ihnen nochmals für alles, was Sie für das deutsche Volk erreicht haben und versprechen Ihnen treue Gefolgschaft.

Der Führer: Ein neuer Gemeinschaftsgeist wuchs empor.

Der Führer dankte dem Vertreter der Reichsautobahnarbeiter mit einem herzlichen Händedruck für seine Worte und wendet sich dann selbst an seine Gäste. Aber es dauert geraume Zeit, bis die Wogen der Verehrung und der Liebe, die ihm entgegenschlagen, verebbt sind und er das Wort nehmen kann.

Schon bei den ersten Worten, mit denen der Führer die Schwere der Arbeit würdigt, die gerade beim Bau



Das Memelland ist deutsch!

Eine Karte zur Memeler Landtagswahl, deren Stimmzählung nahezu beendet ist. Nach dem bisher vorliegenden Ergebnis trug die Memeldeutsche Liste einen überwältigenden Sieg davon, so daß an dem deutschen Charakter des Memellandes kein Zweifel mehr besteht. (Weltbild-Gliese, M.)

Das Bauziel 1938 der Reichsautobahn erreicht.

Der Wagen des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, durchfährt das Band des Reststückes der Südtangente des Berliner Ringes. Zu gleicher Zeit wurden vier Teilstrecken mit insgesamt 184 Kilometer Autobahn eröffnet, so daß damit das Bauziel des Jahres 1938 erreicht wurde. 3062 Kilometer Autobahn stehen dem deutschen Kraftverkehr zur Verfügung. (Weltbild, K.)

Von den Arbeiten an der Westbefestigung zurück.

In Berlin trafen die ersten Züge mit Arbeitern ein, die beim Bau der Westbefestigungen eingesetzt waren. Bei einem Empfang in seinem Ministerium dankte Reichsminister Dr. Goebbels den Arbeitskameraden und brachte ihnen die Hochachtung und Bewunderung zum Ausdruck, die das ganze deutsche Volk vor der Arbeit empfindet, die sie und ihre Kameraden im Westen geleistet haben. Unser Bild: Lustige Stimmung nach der Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof. (Weltbild, K.)

der Reichsautobahnen geleistet werden muß, hat er das Ohr und das Herz dieser Männer. Atemlos hängen sie an seinen Lippen, denn sie fühlen, daß hier der erste Arbeiter der Nation zu ihnen spricht, der wie kein anderer aus eigenem Erleben weiß, welche Leistungen von ihnen gefordert und auch bewältigt werden. Ganz besonders schlägt der Jubel dieser 3000 deutschen Arbeiter dem Führer entgegen, als er ihnen den Grund erklärt, weshalb er sie heute abend hier zu sich nach Berlin gebeten hat und weshalb er nicht selbst bei der Eröffnung einer der zahlreichen neuen Strecken der Reichsautobahn zugegen gewesen sei: „An jeder Stelle kann ich doch nicht sein — also ist es das Beste, Sie kommen heute einmal zu mir!"

Minutenlang jubeln die Arbeiter dem Führer zu, der darauf von der Größe und der Bedeutung ihrer Arbeit spricht, die noch in Jahrtausenden von ihrem Schaffen Zeugnis ablegen werde. Die 3000 lauschen gepackt seinen Worten, und auf ihren Gesichtern spiegelt sich der Stolz, daß sie an einem solchen großen Werk mitarbeiten können.

Mit zustimmendem Beifall begleiten sie die Sätze des Führers, in denen er einfach und überzeugend darlegt, in welch entscheidendem Maße gerade die Motorisierung ein Faktor der Wirtschaftsankurbelung und Wirtschaftsbefruchtung gewesen sei.

Der Führer erklärt seinen Arbeitskameraden, warum fast alle großen Dinge der menschlichen Entwicklung erst dann verstanden würden, wenn der Erfolg eintrete. Mit Heiterkeit folgen die Reichsautobahner den humorvollen Beispielen, die der Führer hierfür aus der Geschichte des Eisenbahnwesens und aus der Entwicklung des Automobilismus anführt.

Nachhaltige Zustimmung findet dabei die Feststellung, daß alles, was in seinen Anfängen nur wenigen Bevorzugten zur Verfügung gestanden habe, stets im Laufe der Entwicklung zu einem selbstverständlichen Gebrauchsmittel der breitesten Schichten des Volkes geworden sei.

Hieran anschließend entwickelt der Führer den Kernpunkt der nationalsozialistischen Wirtschaftslehre, in deren Mittelpunkt nicht die Güterverteilung, sondern die Güterproduktion stehe, deren Steigerung immer den breiten Massen zugute komme. Das sei auf zahlreichen Gebieten des Wirtschaftslebens der Fall. So habe auch dieses Werk der Reichsautobahnen in hervorragendem Maße dazu beigetragen, die deutsche Wirtschaft zu befruchten und ihren Wiederaufstieg einzuleiten.

Man spürt den Stolz der Arbeiter, die heute beim Führer zu Gast sind, wenn er in so eingehender Weise die Bedeutung des Werkes würdigt, an dem sie mitschaffen dürfen. Und sie jubeln ihm mit besonderer Dankbarkeit entgegen, als er bestätigt, daß auf den gewaltigen Baustellen der Reichsautobahn ein ganz neuer Gemeinschaftsgeist und ein neuer Arbeitsstolz emporgewachsen sei, ein praktischer Sozialismus der Tat, der nicht aus theoretischen Überlegungen, sondern aus der Arbeit selbst geboren wurde.

Dann spricht der Führer von dem gewaltigen Werk der deutschen Westbefestigung, das in diesem Jahre so viele deutsche Arbeiter in Anspruch genommen habe und das nur möglich gewesen sei: durch den Einsatz der Organisation und der Arbeitskräfte der Reichsautobahnen.

Wie leuchten die Augen der vor dem Führer versammelten Arbeiter, als er ihnen die Worte zuruft: „Die Einigung des deutschen Volkes im Großdeutschen Reich ist vielleicht gerade durch diese Arbeit ohne blutigen Kampf möglich geworden. Millionen deutscher Volksgenossen sind dadurch unendlich glücklich geworden. Sie können heuer zum erstenmal mit uns das Weihnachtsfest feiern. Mit tosendem Beifall begleiten die Arbeiter diese Sätze des Führers, denn sie wissen, daß dies doch einzig und allein seiner gewaltigen Arbeitsleistung zu danken ist.

Zum Schluß spricht der Führer dann von der großen deutschen Volksgemeinschaft, die die entscheidende Voraussetzung für die gewaltigen Erfolge dieses Jahres gewesen sei, eine ungeheure geschichtliche Gemeinschaftsleistung, deren Zeuge wir alle sind. Er wendet sich an die 3000 Arbeitskameraden, die heute um ihn versammelt sind.

„So habe ich Sie als einen Teil dieser deutschen Volksgemeinschaft, der an einer der wichtigsten Arbeiten des Reiches eingesetzt ist, als die Vertreter Ihrer hunderttausend Arbeitskollegen nach Berlin eingeladen, um Ihnen und damit all denen zu danken, die nicht hier sein können. Um zu danken für Eure Arbeit, für Eure Leistung und vor allem für Eure treue Einfügung in unsere große deutsche Volksgemeinschaft. Und wenn mit dem heutigen Tage diese 3000 Kilometer abgeschlossen sind, dann ist damit ein so gewaltiges und großes Werk vollendet, daß Ihr als die Vertreter dieser Arbeitsleistung jetzt mehr Recht als irgendjemand anderes habt, Euch heute zwei Stunden richtig zu freuen."

Minutenlanger tosender Beifall dankte dem Führer, und begeistert stimmten die Teilnehmer in das Siegheil-Rufen auf den Führer und die Lieder der Nation ein.

In der Pause stellte Generalinspektor Dr. Todt dem Führer die Betriebsführer der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen mit je einem Arbeiter dieser Bauleitungen vor. Dann kam die Freude zu ihrem Recht.

Hervorragende Künstler der führenden Berliner Varieté-Bühne boten ein buntes und abwechslungsreiches Programm, in dem hohe artistische Leistungen, Musik, Tanz und Humor so vielseitig geboten waren, daß sie jedem etwas brachten. Den Abschluß bildete ein Gastspiel Erich Carows, der sich in der tragischen Groteske „Familienidyll" als ein echter deutscher Volksdarsteller erwies.

Das Jahr der SA. 1938.

Von SA.-Gruppenführer **Herbert Fust.**

NSG. Am heutigen Tage versammelt sich das Führerkorps der SA.-Gruppe Kurpfalz zu seiner diesjährigen Arbeitstagung in Annweiler/Pfalz. Diese Tagung, die ein Arbeitsjahr abschließt und Vorschau hält auf ein neues, sei Anlaß zu einer kurzen rückschauenden Betrachtung. Vorweg sei festgestellt, die SA. kann mit dem Ergebnis des Jahres 1938 zufrieden sein. Gab es ihr doch reichlich Gelegenheit zur Erfüllung ihrer vielseitigen Aufgaben und zur uneigennützigen Arbeit für das große deutsche Vaterland.

Als wir am 13. März dieses Jahres unsere sportlichen Wettkämpfe mit den Waldlaufmeisterschaften in Neustadt begannen, stand dieser Tag unter dem Zeichen der Heimkehr der Ostmark. Voll Stolz konnten wir darauf hinweisen, daß, wie im Reich, auch in der Ostmark die Männer der SA. die Hauptlast des Kampfes getragen hatten und durch ihre Treue zum Führer die Befreiung möglich machten. Die Wochen des Wahlkampfes im März und April zeigten unsere Einsatzbereitschaft im Dienste der Bewegung. Wie in den Jahren des Kampfes marschierte und warb die SA. Die Sommermonate standen im Zeichen der großen wehrsportlichen Wettkämpfe, die Beweis wurden für den in unseren Reihen erreichten hohen Stand körperlicher Leistungsfähigkeit auch bei den älteren Jahrgängen. Die Reichswettkämpfe in Berlin sahen die SA.-Kurpfalz in der Gesamtwertung auf dem sechsten Platz bei vierundzwanzig Wettbewerbern. Über dreißig Mann konnte die Gruppe als Vertreter der SA. bei den NS.-Kampfspielen am Reichsparteitag in Nürnberg stellen.

Doch nicht nur um sportliche Erfolge rangen die Männer der SA., zahlreich sind die Fälle, in denen die Einheiten für Partei, Volk und Staat eingesetzt wurden. Ich denke hier nur an die SA.-Männer, die in persönlichem Einsatz Menschenleben retteten, an die SA.-Einheiten, die bei Hochwasser und Brandkatastrophen wertvolles Volksvermögen schützten und bargen, an den Ernteeinsatz und andere Hilfsaktionen für unsere Landwirtschaft, an die Unterstützung der Polizei und des Sicherheitsdienstes und nicht zuletzt an die Schrottsammelaktion bei der im Gebiet der Gruppe Kurpfalz über 3000 Tonnen Altmetall der Wiederverwertung zugeführt werden konnten. Im Arbeitseinsatz West stehen zahlreiche SA.-Führer und SA.-Sanitätspersonal an verantwortlicher Stelle.

Bei der Erfüllung ihrer Aufgabe, Wehrkraft und Wehrwillen des deutschen Volkes zu erhalten und zu stärken, konnte die SA. auch im Jahre 1938 wiederum einen Schritt vorwärts tun. Bei den Wiederholungsübungen zum SA.-Sportabzeichen, die in diesem Jahre zum ersten Male durchgeführt wurden, traten im Gebiet der SA.-Gruppe Kurpfalz über 80 000 Männer an. In Hunderten von SA.-Sportabzeichen-Gemeinschaften erwarben und erwerben außerhalb der SA. stehende Männer das SA.-Sportabzeichen, und wir werden wohl zu Beginn des kommenden Jahres melden können, daß 100 000 Männer im Gruppenbereich Kurpfalz Träger des Leistungszeichens des wehrhaften deutschen Mannes sind. Ich weiß, daß dieses Ergebnis nur zu erreichen war durch zielbewußte Arbeit aller SA.-Führer und -Männer, und es ist mir ein Bedürfnis, all denen Dank und Anerkennung zu sagen, die in wirklich selbstlosem Einsatz unermüdlich ihre freiwillig übernommene Pflicht in den Sturmabteilungen des Führers erfüllen. Nicht jeder kann ermessen, was es bedeutet, in einer Zeit, die beruflich jeden Mann bis zum äußersten anspannt, die wenigen Stunden der Freizeit dem Dienst an Deutschland zu opfern. Wir SA.-Männer aber wissen, daß jedes Opfer klein wird, gemessen an der Fülle des Dankes, den wir dem Führer schulden.

Ein neues Jahr der Arbeit liegt vor uns — es wird uns wie immer bereit finden. Und ich habe die feste Überzeugung, daß ich auch am Ende des Jahres 1939 melden kann: die SA.-Gruppe Kurpfalz hat ihre Pflicht getan.

Schluß mit dem Ableger Moskaus in Frankreich

430 französische Zeitungen fordern Verbot und Auflösung der Kommunistischen Partei. — Dringender Appell an Parlament und Regierung.

Paris, 15. Dez. Die französische Wochenzeitung „Je Suis Partout" veröffentlicht in ihrer Freitagausgabe den Wortlaut eines Aufrufes an das Parlament, der in der Aufforderung gipfelt, die Kommunistische Partei aufzulösen und zu verbieten.

In diesem Aufruf, der dem Blatt zufolge von 430 französischen Zeitungen aller politischen Richtungen übernommen werden soll, heißt es u. a., es gebe auf französischem Boden eine sogenannte politische Organisation, die erwiesenermaßen vom Auslande abhänge und die sich Kommunistische Partei nenne. Das einzige Ziel dieser Partei sei der Ruin der westlichen Zivilisation, den sie durch den Bürgerkrieg, den allgemeinen Krieg und die Vernichtung allen nationalen Gutes erreichen wolle. In dem Aufruf werden sodann Auszüge aus dem Buch Léon Blums „Bolschewismus und Sozialdemokratie" zitiert, in dem der jüdische Parteivorsitzende der Sozialdemokratischen Partei u. a. feststellt, daß der Kommunismus sich zur Aufgabe gesetzt habe, unter seinen Anhängern eine Stoßtruppe zu organisieren, die in ständiger Mobilbereitschaft eine Art revolutionäres Berufsheer darstellen solle.

Jeder Staat, dem daran gelegen sei, seinen Bestand zu sichern, so heißt es in dem Aufruf weiter, habe die notwendigen Schutzmaßnahmen ergriffen. 18 europäische Länder hätten bereits die Kommunistische Partei aufgelöst, um wieder selbst Herr im Hause zu werden. Auch Frankreich müsse diesen Ableger des Auslandes außerhalb der nationalen Gemeinschaft stellen, da er in aller Öffentlichkeit daran arbeite, die Bemühungen zur Wiederaufrichtung des Landes zu hintertreiben. Dem Parlament falle die Aufgabe zu, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Die Regierung aber müsse die Maßnahmen ergreifen, die das Wohl des Landes erheischten.

Ein neues GPU.-Verbrechen.

Paris, 16. Dez. (Funkmeldung.) Der „Excelsior" übernimmt eine Meldung der in Paris erscheinenden Zeitung „La derniere Nouvelle", nach der der ehemalige GPU.-Agent Agabekoff, der seit langem seine Verbindung mit den Sowjets gelöst hat, in Südfrankreich ermordet worden sei.

Vor einigen Jahren habe Agabekoff in Frankreich sensationelle Enthüllungen über das Treiben der Moskauer Geheimagenten im Ausland veröffentlicht. Er sei dann aus Frankreich ausgewiesen worden und nach Belgien gegangen, wo er wiederholt das Opfer von Entführungsversuchen von seiten seiner ehemaligen Mitarbeiter in der GPU. zu werden drohte.

Im Sommer 1938 sei Agabekoff unter Täuschung der belgischen und der französischen Polizei heimlich nach Paris gekommen, um dem ehemaligen russischen Revolutionär Bourtzieff wichtige Dokumente zur Veröffentlichung zu übergeben. Am Tage darauf sei Agabekoff verschwunden, und man habe ihn seither weder in Brüssel noch in Paris wiedergesehen.

In Pariser russischen Kreisen sei man der Ansicht, daß der ehemalige Agent der GPU. während seines Aufenthalts in Frankreich, und zwar in Südfrankreich ermordet worden sei. Die belgische Sicherheitspolizei, die von der französischen Polizei unterrichtet worden sei, habe seit Dienstag entsprechende Untersuchungen in die Wege geleitet.

Vor dem Verbot in der Tschecho-Slowakei.

Prag, 15. Dez. Wie verlautet, wird die Prager Regierung auf Grund des vom Parlament angenommenen Ermächtigungsgesetzes schon in den nächsten Tagen eine Verfügung herausgeben, durch die die Kommunistische Partei, die bisher nur eingestellt war, aufgelöst und verboten wird. Dadurch würden die kommunistischen Vertreter ihre Mandate sowohl im Parlament als auch in den Selbstverwaltungskörperschaften verlieren.

Wie der jüdische Bolschewismus seine Arbeiter ausbeutet.

Riga, 15. Dez. In der Sowjetpresse, so vor allem in der „Prawda" und in der Gewerkschaftszeitung „Trud" hat eine neue Kampagne eingesetzt, welche die terrorisierte Arbeiterschaft offenbar auf neue und sehr empfindliche Verschärfungen der bisherigen Arbeitsmethoden vorbereiten soll. Es entspricht dabei nur den bekannten Gepflogenheiten der Bolschewisten, daß „Vorschläge" zu derartigen Plänen des Kremls, die alle eine neue Steigerung der Ausbeutung der individuellen Arbeitskraft bezwecken, „Stachanow-Leuten", Arbeitern und Angestellten in den Mund gelegt werden.

So „verlangen" z. B. einige „spontane" Stimmen aus dem Sowjetproletariat in der „Prawda" eine Verschärfung der Disziplinarmaßnahmen gegen Arbeiter, die „ohne triftige Entschuldigung" der Arbeit fernbleiben. Dabei sollen sich, wie es jetzt heißt, in Zukunft die kommunistischen Gewerkschaften mit der Verfolgung solcher Arbeiter befassen, nicht etwa um in entschuldbaren Fällen die Arbeiter zu verteidigen, sondern um sie zur Verantwortung zu ziehen.

Ein anderer, natürlich genau so „spontaner" Brief an die „Prawda" fordert, daß Arbeitern, „die ihrer Pflicht nicht voll nachkommen", das Wohnrecht in zur Fabrik gehörigen Gebäuden und Häusern entzogen werden solle. — Andere „Stimmen" verlangen wieder, daß die Kündigung seitens der Betriebsangehörigen erschwert und nur auf längere Frist zugelassen werden solle. Wieder andere „Vorschläge" empfehlen, in Zukunft Bewilligungen für Krankenverschickungen von der Leistung des Arbeiters abhängig zu machen...

Den Vogel schießt jedoch eine Reihe von „Zuschriften von Arbeiterinnen" ab, die — in auffallender Übereinstimmung — sage und schreibe nichts Geringeres „vorschlagen" als eine Verkürzung der gesetzlichen Schonfrist für Wöchnerinnen vor und nach der Niederkunft um mehr als die Hälfte des bisher — wenigstens theoretisch — vorgeschriebenen Zeitraumes!! Ferner sollen in Zukunft Arbeiterinnen, um überhaupt Anspruch auf Unterstützungsgelder vor und nach der Niederkunft erheben zu können, nicht weniger als ein Jahr vorher im gleichen Betriebe tätig gewesen sein müssen!

Diese neue, vom Kreml befohlene Kampagne zeigt, daß der jüdische Bolschewismus die unmenschliche Ausbeutung des russischen Volkes nach einem teuflisch ausgeklügelten Plan fortsetzen will.

Weiterhin Kinderarbeit in englischen Bergwerken.

London, 15. Dez. Das Unterhaus hat am Mittwoch spätabends mit 135 gegen 23 Stimmen einen Antrag des Labour-Abgeordneten Fletcher abgelehnt, der verlangt hatte, daß in Anbetracht der steigenden Zahl von Unfällen in den englischen Bergwerken, bei denen Jugendliche unter 16 Jahren verletzt oder gar getötet wurden, die Anstellung von jugendlichen Arbeitern verboten werden sollte, daß zum mindesten aber die jugendlichen Arbeiter unter Tage in den ersten drei Monaten nur unter der Aufsicht von erfahrenen Arbeitern beschäftigt werden sollten. Im Verlauf der kurzen Aussprache erklärte der konservative Abgeordnete Viscounteß Astor u. a., die Engländer seien eine eigentümliche Nation. Man rege sich in England über die Flüchtlinge auf. Sie persönlich sei aber weit aufgebrachter darüber, daß in englischen Bergwerken Jungen den Tod fänden. Ganz abgesehen vom menschlichen Standpunkt seien gerade die Jahre vom 14. bis 16. Lebensjahr im Leben eines Kindes entscheidend. Im Namen der Regierung sprach Bergwerksminister Crookshank. Die Unfälle bei Jugendlichen unter 16 Jahren seien, so sagte er, als solche bedauerlich. Es bestehe augenblicklich aber keine Möglichkeit, irgendwelche „Regulierungen" einzuführen, um diese zu verhindern.

Jüdischer Gold- und Brillantenschmuggler in Göttingen gefaßt

Göttingen, 16. Dez. (Funkmeldung.) Den Spezialbeamten der hannoverschen Zollfahndungsstelle gelang es, wie die „Göttinger Nachrichten" melden, einen jüdischen Verbrecher, den 29 Jahre alten Marx Hahn, unschädlich zu machen. Er hatte versucht, für 6000 RM. Goldgeld, Brillanten und Silber ins Ausland zu schmuggeln. Er wollte angeblich eine achtwöchige Informationsreise nach Palästina machen und hatte sich zu diesem Zweck einen Kabinenkoffer beschafft. Mit der bekannten jüdischen Frechheit machte die Familie Hahn nun den zuständigen Zollbehörden Mitteilung davon, daß der Koffer zu untersuchen sei. Die Zollbehörden prüfen bekanntlich jedes Gepäck von Juden bei Reisen ins Ausland. Bei der Nachprüfung fand einer der Beamten in neuen Bergstiefeln eine goldene Uhr. Nunmehr wurde jedes einzelne Kleidungsstück auf das eingehendste untersucht, und ein Beutel mit Fünfmarkstücken, silberne Bestecke, goldene Armbänder, Ringe und Broschen und ein goldenes Zigarettenetui mit Brillanten gefunden. Ferner hatte die Mutter des Juden Goldstücke mit Watte und Seide umwickelt und als Knöpfe an den Morgenrock ihres Sohnes genäht. In einem Gürtel fand man eine Perlenkette und eine Brillantnadel. Weiter sollte das Judenfrüchtchen ausgerechnet nach Palästina einen wertvollen Pelzmantel und sogar einen Skianzug mitnehmen.

Die Sachen wurden beschlagnahmt und der Jude, dessen Vater in Göttingen und München-Gladbach nicht weniger als elf Häuser, zahlreiche Grundstücke, drei Lebensversicherungen, viele Wertpapiere und Hypotheken besitzt, verhaftet. Seine Mutter, die mit ihm gemeinsame Sache gemacht hatte, war nicht haftfähig.

„Alarmierend ist der Hunger der Bevölkerung"

Eine bezeichnende Pressestimme aus Barcelona.

Bilbao, 15. Dez. Die bolschewistischen Gewalthaber in Barcelona beschlossen, den Alarmzustand für Barcelona um einen weiteren Monat zu verlängern. Die rotspanische Zeitung „Frente Rojo" schreibt hierzu, daß nur der Hunger der Bevölkerung alarmierend sei, der allerdings nicht durch eine Verlängerung des Ausnahmezustandes beseitigt werden könne. — In Barcelona wurde die Bevölkerung aufgefordert, alle entbehrlichen Wäschestücke abzuliefern, da die katalanische Textilindustrie ausschließlich für den Export nach Sowjetrußland arbeitet, sodaß in Rotspanien jegliche Wäsche fehlt.

Wiesbadener Nachrichten.

Spiegel der Weltkurstadt.

Verpflichtung zur Mitarbeit.

In diesen letzten Tagen des zu Ende gehenden Jahres, in der Zeit der Wintersonnenwende, die das neue aufwärts steigende Jahr ankündigt, sammelt sich auch beim Menschen die Kraft zu neuem Werk. Für die Weltkurstadt stehen diese Tage vor Weihnachten mehr als zu anderen Zeiten im Jahresablauf im Zeichen des mehr heimatlichen Wesens, das große Kurleben scheint eingeschlafen zu sein, es ist ruhig an den Plätzen unserer Stadt, die sonst Zeugen eines regen Fremdenverkehrs sind. Aber es ist nur eine scheinbare Ruhe, denn schon jetzt gilt es, Vorbereitungen für das neue Fremdenverkehrsjahr zu treffen, in den Büros der Städt. Kur- und Bäderverwaltung ist man eifrig am Werk, denn die Werbearbeit muß wohl überlegt und auf lange Sicht geleistet werden. Die Bevölkerung selbst merkt eigentlich recht wenig von den vielseitigen Arbeiten, die von der Verwaltung geleistet werden muß und die neben dem beruflichen Verantwortungsbewußtsein getragen ist von einer großen Liebe zu unserer schönen Stadt. Das „Wiesbadener Tagblatt" hat an dieser Stelle schon wiederholt darauf hingewiesen, daß eigentlich jeder Wiesbadener die Verpflichtung in sich fühlen muß, mit seiner ganzen Kraft die Bemühungen der Verwaltung zu einer weiteren Belebung des Kurwesens zu unterstützen. Das Becken, in das diese aufbauwilligen Kräfte einmünden, ist der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein, der kürzlich im Schaufenster seiner Geschäftsstelle in der Wilhelmstraße in einer übersichtlichen Darstellung für die Mitarbeit warb. Je breiter die Front dieser Kurförderer ist, umso beachtlicher kann ihr Einsatz sein. Der Erwerb der Mitgliedschaft im WKVV. bedeutet ein Bekenntnis und ein tatkräftiges Eintreten für die Interessen der Weltkurstadt, die — und das muß immer wieder betont werden — auch die Interessen eines jeden einzelnen Wiesbadeners sind.

Blumen verschönern das Stadtbild.

Tatkräftige Mitarbeiter waren am Donnerstagabend im Paulinenschlößchen versammelt, um ein äußeres Zeichen des Dankes für ihre Bereitwilligkeit, an der Verschönerung unserer Weltkurstadt mitzuarbeiten, entgegenzunehmen. Es waren die Volksgenossinnen und Volksgenossen, die sich an dem vom WKVV. ausgeschriebenen Blumenschmuckwettbewerb beteiligt hatten, und die von dem Leiter der Arbeitsgemeinschaft „Schönheit der Kur- und Wohnstadt", Maier, begrüßt wurden. Gartengestalter Hirsch nahm sodann das Wort zu längeren Ausführungen über die Aufgabe, die allen Wiesbadenern auf dem Gebiete der Blumenausschmückung unserer Stadt gestellt sind. Sie helfen ja damit nicht nur, unseren Gästen ein herzliches Willkommen zu bereiten, sondern sie haben ja auch selbst Freude, wenn ihre Blumen schön gepflegt sind, und reichen Blütenschmuck tragen. Blumen zieren eine Stadt und daher werden von Jahr zu Jahr mehr Kräfte eingespannt werden müssen, um die natürliche Schönheit Wiesbadens noch durch Menschenhand weiter zu fördern. Jeder Wiesbadener kann hierbei mitarbeiten, wenn er seinen Fenstern, Balkonen oder Vorgärten eine liebevolle Blumenausschmückung zuteil werden läßt. Die Frage der Verschönerung der Vorgärten wird von einem besonderen Ausschuß bearbeitet und wir bitten die Wiesbadener herzlich, den Vorschlägen dieser Männer, die uneigennützig im Dienste ihrer Heimatstadt stehen, nach Möglichkeit nachzukommen und dadurch ein gutes Beispiel zu geben. Auch den Balkonbesitzern sei ans Herz gelegt, die Richtlinien, die der WKVV. im kommenden Frühjahr herausgeben wird, zu beachten, denn nach Ansicht des Gartengestalters Hirsch kann nur der einheitliche Blumenschmuck den einzelnen Straßenzügen die besondere Wirkung geben. Gartendirektor Kerz sprach über die Betreuung der Blumen, seine Ausführungen werden wohl allen Blumenfreunden, die den Worten des Redners lauschten, manch wertvollen Fingerzeig gegeben haben. Übrigens sollen diese Vorträge allmonatlich stattfinden und auf das Blühen im neuen Jahr vorbereiten. Zum Schluß des anregend verlaufenen Abends nahm Gartengestalter Hirsch die Preisverteilung vor. 11 Besitzer von Vorgärten, 12 von Häuserfronten und 46 von Balkons und Fenstern konnten ausgezeichnet werden. Sie erhielten alle einen schönen, rosafarbigen Begonienstock und außerdem einen Gutschein, der es den Preisträgern ermöglichen wird, Pflanzen für die Neuausschmückung im kommenden Jahre zu erstehen. Der Kreis der Blumenliebhaber, die sich aktiv in den Dienst der Verschönerung unserer Stadt stellen, wird im kommenden Jahre sicher noch größer sein, denn was gäbe es schöneres, als für seine Heimatstadt zu arbeiten?

Auswärtige Wiesbadener arbeiten mit.

Auch auf einem anderen Gebiet kann jeder Wiesbadener aktiver Werber für Wiesbaden sein. Der WKVV. hat wieder seinen geschmackvoll ausgestatteten Kunstkalender für 1939 ausgegeben, der sich so recht als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk für Freunde, Bekannte und Verwandte eignet und darüber hinaus auch für die Weltkurstadt wirbt. Das kleine Werk ist trefflich geeignet, unserer Stadt neue Freunde zu gewinnen. Die Abteilung Außenorganisation im WKVV. hat diesen Kalender ebenfalls in den Dienst der Werbung gestellt und es ist sehr erfreulich, daß ihr von allen Seiten herzliche Zustimmungen zugegangen sind. Aus Stuttgart schreibt eine Wiesbadenerin: „Die Aufnahmen in diesem Kalender sind so einzigartig schön, daß er wohl das beste Werbemittel für unsere herrliche, liebe Kurstadt sein dürfte". Aus Nürnberg liegen folgende Zeilen vor. „Ich finde es vom Kur- und Verkehrsverein außerordentlich liebenswürdig und aufmerksam, daß er so seiner alten Wiesbadener, die ja alle sehr an der alten Heimat hängen, gedenkt. Ich mache hier in Nürnberg, soweit es in meinen Kräften steht, eifrig für unser schönes Wiesbaden, das sich von Jahr zu Jahr zu seinem Vorteil verschönt, Propaganda und hoffe, auf diese Art zu einem kleinen Teil wenigstens an der Hebung des Fremdenverkehrs mithelfen zu können". Aber nicht nur aus Deutschland kommen solche Zuschriften. Uns liegt ein Brief aus Mailand vor, in dem es u. a. heißt: „Zu meiner großen Freude brachte mir kürzlich die Post auch Ihren schönen illustrierten Wandkalender für 1939, mit welchem Sie mir als alten, im Ausland lebenden Wiesbadener ein wirkliches Geschenk gemacht haben." Bis in ferne Erdteile reicht die Außenorganisation, wie aus folgendem Brief aus Johannesburg (Südafrika) vom 22. 11. 1938 hervorgeht: „Heute erhielt ich Ihren wunderschönen Kalender, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aussprechen möchte. Auch alle anderen Werbeschriften usw. über Wiesbaden habe ich erhalten und mit Interesse gelesen. Als geborene Wiesbadenerin bin ich natürlich nur zu gerne bereit, Ihrem Verein als Auslandsmitglied beizutreten und für unser schönes Wiesbaden zu werben. Ich kann mit gutem Gewissen jedermann versichern, daß ich noch keine schönere Stadt in Deutschland, sowohl auf meiner Überfahrt nach hier, als auch hier in Südafrika kennengelernt habe, als Wiesbaden. Und wie sehr wir Wiesbadener hier uns nach unserer lieben Vaterstadt sehnen, kann man garnicht beschreiben."

Wiesbadener! Ihr wohnt in dieser schönen Stadt, an euch allen liegt es, daß sie immer noch schöner wird. Lest diese Stimmen aus dem In- und Ausland und ihr werdet wissen, wo euer Platz ist und daß es eure Pflicht ist, nach besten Kräften an der Verschönerung Wiesbadens mitzuarbeiten.

W. P.

Der Brief an den Weihnachtsmann.

Während draußen die Laternen angehen und die Welt von Tag zu Tag winterlicher geworden in der Nacht versinkt, kauert Renate am Tischeck und beschreibt einen langen Zettel mit ihren Wünschen. Was sie schreibt, darf keiner sehen; denn es ist ja kein gewöhnlicher Brief. Morgen früh wird der Brief verschwunden sein, der mit der Fracht all ihrer kindlichen Wünsche beladen ist. Doch noch ist sie nicht mit alledem zu

Nichts darf vergessen werden. (Löbrich, K.)

Rande gekommen. Eben besinnt sie sich über einem Wort. Wenn sie doch nur wüßte, wie das geschrieben wird. Fragen will sie nicht. Und so überlegt sie denn hin und her. In diesem Augenblick ist sie geknipst worden. Ihr kleines zartes, von den blonden Zöpfen gerahmtes Gesicht ist über das Blatt geneigt. Doch könnten wir ihr nun über die kleinen Schultern schauen, so würden wir sehen, daß sie sich zu helfen gewußt hat. Sie hat ganz einfach den Gegenstand aufgemalt. Der Weihnachtsmann wird schon erkennen, was sich Renate gewünscht hat.

—e

Aufmarsch der Marine-SA.

Vereidigung durch Standartenführer Möhn.

Am Samstag, 17. Dezember, um 20.30 Uhr, sind die Stürme des SA.-Marinesturmbannes III/7 und zwar der Sturm 21/7 Wiesbaden, 22/7 Offenbach, 23/7 Mainz, 25/7 Rüsselsheim und 26/7 Darmstadt am Hauptbahnhof Wiesbaden angetreten. Unter Vorantritt des Musikzuges der SA.-Standarte 80 marschiert die Formation durch die Straßen Wiesbadens. Endziel ist die Felsengruppe im Nerotal, wo um 22 Uhr die Hitlerjugend des Jahrgangs 1938 und andere Freiwillige durch den Führer der SA.-Marinestandarte 7, Standartenführer Möhn, vereidigt werden.

Abzeichen der Partei zur Uniform.

Das Tragen der Hakenkreuzarmbinde.

Um die unterschiedlichen Bestimmungen über das Tragen von Abzeichen der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände zur Dienstkleidung der öffentlichen Beamten, Angestellten und Arbeiter zu vereinheitlichen, hat der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers für die uniformierten Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichs- und Länderverwaltungen, Gemeinden und Gemeindeverbänden und sonstigen öffentlichen Körperschaften eine Regelung getroffen.

Danach können zur Dienstkleidung getragen werden das Koburger Abzeichen, das Nürnberger Parteitagabzeichen 1929, das Abzeichen vom SA.-Treffen Braunschweig 1931, das goldene Ehrenzeichen der NSDAP., der Blutorden vom 9. November 1923, die Traditionsgauabzeichen und das goldene HJ.-Abzeichen. Die Inhaber mehrerer Traditionsgauabzeichen dürfen zu gleicher Zeit nur eines tragen. Neben dem goldenen Ehrenzeichen der NSDAP. darf ein Traditionsgauabzeichen nicht getragen werden. Ferner kann das allgemeine Parteiabzeichen entweder auf dem für Dienstkleidung gehörenden Binder oder auf der linken Brusttasche getragen werden. Die Abzeichen der Gliederungen und angeschlossenen

Aus Kunst und Leben.

* **Uraufführung einer Märchenmusik von Hermann Reutter in Mainz.** Am 18. Dezember bringt das Stadttheater Mainz das Märchenspiel „Die Prinzessin und der Schweinehirt" von Else Hellmund-Holle in der Inszenierung des Intendanten Hans Teßmer zur Uraufführung. Die umfangreiche Musik zu diesem Märchenspiel schrieb der Komponist des „Dr. Johannes Faust", Hermann Reutter.

* **Eine Oper von Dvorak und Theodor Körner.** Im Stadttheater Olmütz kam ungefähr sieben Jahrzehnte nach ihrer Entstehung die Jugendoper „Alfred" von Anton Dvorak zur Uraufführung. Als Textbuch verwendete Dvorak das gleichnamige wenig bekannte Drama von Theodor Körner. Dvoraks in Vergessenheit geratene Erstlingsoper, die er in der Zeit geschrieben hat, in der er im Orchester des Prager Tschechischen Nationaltheater die Bratsche spielte, ist erst im vorigen Jahr wieder aufgefunden worden. Einige Abschnitte der Partitur brachte der Prager Sender zu Gehör.

* **Der Maler Fritz Erler 70 Jahre alt.** In seinem Heim in Holzhausen am Ammersee beging der bekannte Maler Fritz Erler die Feier seines 70. Geburtstages. Der aus Schlesien stammende Künstler, der vor ungefähr 40 Jahren nach München kam, ist vor allem auf den Gebieten der Freskomalerei und der Porträtkunst hervorgetreten. Ein großes Freskogemälde, das als repräsentativ für Erlers dekorativen Malstil bezeichnet werden kann, beherbergt das Kurhaus in Wiesbaden. Fritz Erler gehört zu den Gründern der Künstlervereinigung „Die Scholle", die eine Zeitlang eine wichtige Stellung im Münchener Kunstleben einnahm.

* **Metalle — „leichter als Luft".** In dem neuen Luftschiff „Graf Zeppelin" sind die Träger des Gerippes 22 Kilometer lang, wenn man sie der Länge nach einzeln aneinander legt. Beständen sie aus altem Schwermetall, so würde sich das Schiff wohl kaum in die Lüfte erheben. Unsere Luftschiffe und Flugzeuge sind repräsentativ für die neuen Leichtmetalle, sie liefern die überzeugenden Beweise für ihre technische Einsatzfähigkeit. Eine besondere Eignung zeigte der neue Werkstoff „Mipolam". Es ist in seinem Gewicht noch niedriger als Magnesium und seine Widerstandsfähigkeit gegen Wasser, Säuren, Öle, Laugen und andere Lösungsmittel ist außerordentlich hoch. Es kann als glasklarer Stoff herausgebracht werden und sieht wie Fensterglas aus, ist aber nur halb so schwer wie eine ebenso große und dicke Glasplatte. Auch die Kabinen an Bord des neuen Zeppelins sind mit Waschbecken aus Mipolam ausgestattet. In den Waschräumen sind dünne Platten dieses Stoffes als Wandschutz aufgeklebt. Tische, Stühle und andere Einrichtungsgegenstände der Küche und des Sanitätsraumes sind ebenfalls aus diesem neuen Stoff gefertigt. Da man ihn gut einfärben kann, wird die Herstellung von milchglasähnlichen und beliebig gefärbten Gegenständen ermöglicht. Wer im Zeppelin fliegt, geht über einen Mipolam-Fußboden. Man braucht dort nicht besorgt zu sein, Ölflecken hinzumachen, denn dieser farbschöne Bodenbelag gibt keine Flecken. Deshalb hat man auch die Bartische an Bord mit Mipolam-Platten belegt, denn sie bleiben stets rein und fleckenlos. Sie sind alkoholfest. Auch kann sie niemand zerschlagen — Mipolam ist praktisch unzerbrechlich. Von den wesentlichen Vorteilen der Kunstharze im Schiffbau wird besonders ihre Glutfestigkeit hervorgehoben. So wird die Gefahr von Schiffsbränden herabgesetzt. Die durch die Kunststoffe gegebenen Austauschmöglichkeiten beziehen sich in erster Linie auf die unedlen Metalle der Inneneinrichtung. Schon heute bringt die Vielzahl unserer Werkstoffe den Beweis ihrer Leistungsfähigkeit überall, wo sie auf den Gebieten der Technik eingesetzt werden. Die Luftfahrtindustrie z. B. erstrebt die ideale Verbindung von hochgradigem Leistungsgewicht und großer mechanischer Festigkeit des Materials. Beim Flugzeugbau steht das leichteste aller Nutzmetalle, Elektron, in vorderster Front. Dieser Baustoff wird im Fahrgestell und auch bei Hochleistungsmotoren verwendet. Ein Flugzeugtyp z. B. weist über 2300 Einzelteile aus Elektronmetall mit einem Gesamtgewicht von 627 Kilogramm auf. Alle hochbeanspruchten Teile sind aus ihm gefertigt.

* **Hütet das Natrium!** Wir entsinnen uns noch der ersten Bekanntschaft mit dem Natrium. Als wir auf der Schulbank saßen, nahm der Lehrer ein Stückchen des Metalls, das uns an Käse erinnerte, behutsam aus dem Petroleum und warf das mattschimmernde Ding ins Wasser, auf dem es dann zischend und feuersprühend umherfuhr. Der Versuch sollte uns zeigen, daß aus dem wachsweichen Element ein gefährlicher Stoff wird, sobald es mit Wasser in Berührung kommt. Dann tritt nämlich eine starke Erwärmung ein. Das Metall macht den Wasserstoff frei, der im Wasser steckt, und es bildet sich Knallgas, das sich an dem heißen Natrium entzündet. Der Vorgang, der in der Schule viel Vergnügen erweckte, äußert sich im praktischen Leben auf eine ungleich ernstere Weise. Darüber berichtete kürzlich das „Reichsarbeitsblatt". Eine Büchse mit zwei Kilo lufttrockenem Natrium wurde in einer Drogerie geöffnet. Als nun der Inhalt durch übergossenes Petroleum geschützt werden sollte, trat gerade das ein, was man vermeiden wollte. Das Öl geriet ins Sieden. Es strömte die Holztreppe hinab, die mit Schellack bestrichen war. Der erschrockene Drogist stellte die gefährliche Büchse, nachdem er sie zuvor in einem größeren Behälter untergebracht hatte, beiseite, um den Brand auf der Treppe mit dem Schaumlöscher zu beseitigen. Da aber explodierte das Natrium plötzlich mit einer Wucht, daß sechzig Fensterscheiben in Trümmer gingen und die Ladentür herausgedrückt wurde. Natürlich kam es schnell zu einer Untersuchung über den Verlauf, vor allem über die Ursache der Explosion. Sie hat sich jedoch nicht einwandfrei feststellen lassen. Übermut tut selten gut. Wenn ein Mann Natrium in den Schnee wirft, nur zu einer Belustigung für die Kameraden, dann soll er sich nicht wundern, wenn ein Unfall daraus entsteht. Es genügt eine verschwindend geringe Menge Feuchtigkeit, um die Explosion herbeizuführen. In einer Fabrik stolperte ein Arbeiter mit einem Gefäß voll flüssigen Natriums. Als er am Boden lag, rann das Metall über seine Kleider, die vom Schweiß feucht waren, und entzündete sich. Die Verbrennungen führten zum Tode. Es sind daher kürzlich neue Vorsichtsmaßnahmen für den Umgang mit Natrium vorgeschrieben worden. Wo dieses Metall an Bränden beteiligt ist, dürfen diese nur mit Sand gelöscht werden, nicht mit Wasser.

Das reine Natrium hat seit einigen Jahren besondere Bedeutung in der Technik erlangt, wo es der Veredelung des Silumins dient. Das ist ein hartes Leichtmetall, das zu 87 v. H. aus Aluminium, zu 13 v. H. aus Silizium besteht. Man verwendet es vor allem beim Bau von Schiffen, Motor- und Schienenfahrzeugen, in der Nahrungsmittel und Bekleidungsindustrie.

Verbände dürfen nur bei Veranstaltungen dieser Einheiten zur Dienstkleidung getragen werden. Von den zugelassenen Sportehrenzeichen dürfen gleichzeitig nicht mehr als zwei getragen werden. Vollziehungsbeamte und Polizeivollzugsbeamte tragen in Ausübung ihres Dienstes, so weit er in der Vornahme von Vollzugshandlungen besteht, weder zur Dienstkleidung, noch an der Zivilkleidung die angeführten Ehrenzeichen und Abzeichen. Die Hakenkreuzarmbinde ist zur Dienstkleidung nicht zu tragen. Für die Angehörigen der uniformierten Ordnungspolizei gelten die Bestimmungen über das Tragen von Orden und Ehrenzeichen an der Uniform der Ordnungspolizei.

Für das Tragen der Hakenkreuzarmbinde gilt im übrigen die Anordnung des Stellvertreters des Führers, wonach zur ewigen Mahnung an jene, die mit ihrem Leben für den Sieg des Hakenkreuzes kämpften, und um das Bewußtsein der Pflicht gegenüber Führer und Bewegung zu wecken und wachzuhalten, bei Veranstaltungen der Parteiorganisationen oder des Staates auch weiterhin den zivilen Teilnehmern gestattet ist, die Hakenkreuzarmbinde zu tragen. Die Erlaubnis erstreckt sich nur auf geschlossene Verbände von Fachschaften, Betriebsgemeinschaften usw., die keine oder Angehörige eines angeschlossenen Verbandes der Partei sind. Nach Schluß der Veranstaltung ist bei Auflösung des geschlossenen Verbandes die Armbinde abzunehmen. Sofern nicht staatliche oder behördliche Bestimmungen, wie sie in der oben erwähnten Regelung für die Dienstkleidung der Beamten usw. ergangen sind, entgegenstehen, ist grundsätzlich auch den uniformierten Teilnehmern das Tragen der Hakenkreuzarmbinde gestattet. Es wird erwartet, daß sich alle, die eine Hakenkreuzarmbinde tragen, der Würde und der Verpflichtung bewußt sind.

Das BdM.-Werk hilft die Landflucht überwinden.

Abschluß eines Wiesbadener Lehrganges.

In den Schulen des BdM.-Obergaues Waldfriede bei Wiesbaden und in Bad Orb fanden am Donnerstag zwei Lehrgänge ihren Abschluß, die 14 Tage lang weitere 40 Leiterinnen der Arbeitsgemeinschaft bäuerlicher Berufsertüchtigung erfaßten. Es handelte sich hier um Landmädels, die bereits entsprechende heimwirtschaftliche Ausbildung mitbrachten und in diesen Lehrgängen auf die besondere Arbeit des BdM.-Werkes ausgerichtet wurden. Kreisbauernführer Werner, die Bezirksbäuerin des Rheingaues und landwirtschaftliche Leiterin aus Wiesbaden hatten zum Schluß der Kurse Gelegenheit, die Aufgaben des BdM.-Werkes kennenzulernen und von ihrem Arbeitsgebiet her zu beleuchten. Eine besondere Auszeichnung erfuhr der Lehrgang durch den Besuch des Landesbauernführers Dr. Wagner, der dem BdM.-Werk seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet.

In einer Ansprache an die Mädels betonte der Landesbauernführer die Bedeutung des BdM.-Werkes, das nun auch den Mädels auf dem Lande Gelegenheit bietet, sich weiter zu entwickeln und persönlich und berufsich zu bereichern. Darin sieht er einen positiven Weg für die Überwindung der Landflucht. Zum Abschluß des Lehrganges sprach noch die Obergauführerin Elsa Riese. Sie stellte den Willen des BdM.-Werkes zum positiven Einsatz für das Land heraus. Eine kleine Schau der während des Lehrganges gefertigten Arbeiten zeigten gediegene Handarbeit und saubere Leistungen im Nähen und Flicken. Den entlassenen Mädels wird bald die Möglichkeit gegeben, sich in den hauswirtschaftlichen Lagern und Kurzschulen des BdM.-Obergaues, die im Januar anlaufen, für die Weitergabe des Gelernten einzusetzen.

— **Schuljugend und Vierjahresplan.** Die Ausflugstage des vergangenen Herbstes benutzten die städtischen Volks- und Mittelschulen die in den Taunuswäldern reichlich anfallenden Bucheckern zu sammeln, um dadurch einen ihren Kräften entsprechenden Beitrag zum Gelingen des Vierjahresplanes zu liefern. Ihr Bemühen war von Erfolg; denn etwa 50 Zentner Bucheckern konnten der deutschen Wirtschaft zugeführt und aus dem Erlös 750 RM. der NSV. zur Verfügung gestellt werden. Diese reiche Spende aus Kinderhand soll dazu dienen, unseren Brüdern und Schwestern im Sudetenland ein wenig Weihnachtsfreude zu bereiten. In vorderster Front der Sammelaktion stand die Schule an der Kastellstraße, die einen beträchtlichen Teil beisteuerte. Allen Lehrern und besonders den eifrigen Sammlern sei für die tatkräftige Mithilfe bei der Durchführung des Vierjahresplanes und für den selbstlosen Einsatz für unsere Volksgenossen im Sudetenland herzlichst gedankt.

Die Wehrmacht spielte für die WHW.-Betreuten

Dankbare Zuhörer im Paulinenschlößchen.

Die innere Verbundenheit der Wehrmacht mit dem Volke tritt besonders jetzt in der Weihnachtszeit in Erscheinung. Vor allem sind es die Betreuten des WHW., denen die ganze Liebe unserer Soldaten gilt. Wenn immer die NS.-Volkswohlfahrt an die Wehrmacht herantritt, sie findet einsatzbereite Herzen und offene Hände. Aber auch von sich aus hilft die Wehrmacht, Mittel für das WHW. bereitzustellen. Sie setzt ihre Musikkorps ein, die uneigennützig ihre

Stabsmusikmeister Krauße dirigiert für die WHW.-Betreuten.
(Photo: Espert — K.)

Kunst in den Dienst der guten Sache stellen. Besonders hoch zu werten ist die Tatsache, daß sich die Musiker auch bereit gefunden haben, selbst vor den Betreuten des Winterhilfswerkes zu spielen. Dieses Konzert fand am Donnerstagabend im Rundsaal des Paulinenschlößchens statt und Stabsmusikmeister Krauße mit seinen trefflichen Musikern darf überzeugt sein, daß er seinen Zuhörern mit diesem Konzert eine große Freude bereitet hat. Ein alter Wiesbadener versicherte uns, daß er lange nicht so innerlich froh und zufrieden gewesen sei als nach diesem schönen Konzert. „Vergesse se jo nit in unserem Name de Soldate und ach der NSV. zu danke, daß se uns emol so'n scheene Owend bereit hawwe", so sagte er uns und wir wollen diese Dankesworte gerne weiterleiten; wir sind sicher, daß sich diesen ehrlich gemeinten Worten jeder WHW.-Betreute, der bei dem Konzert zugegen war, das im übrigen das gleiche wertvolle Programm bot wie bei der von uns bereits kürzlich gewürdigten Kurhausveranstaltung, anschließen wird. Der starke Beifall nach jedem der wieder exakt und schön gespielten Musikstücke, brachte diese Dankbarkeit ja auch schon zum Ausdruck. p.

Die Reichsbahn im Dienste der Wirtschaft.

Kiesverladungen für die Reichsautobahnen. — Expreßgüter im Weihnachtsverkehr.

Hunderttausende deutscher Volksgenossen arbeiten in den Reihen der Deutschen Reichsbahn. Vielgestaltig ist das Schaffen dieser Männer, aber alle kennen nur ein Ziel: der deutschen Wirtschaft zu dienen. Neben der reibungslosen Bewältigung des Personenverkehrs spielt die Beförderung von Gütern aller Art im Tagesablauf der Reichsbahnarbeit eine wichtige Rolle. Wir hatten Gelegenheit, unter sachkundiger Führung von Reichsbahnoberinspektor Witsch und Reichsbahninspektor Bandelow zwei wichtige Arbeitsplätze im Reichsbahndirektionsbezirk Mainz zu besuchen.

Die Fahrt führt zuerst nach Kelsterbach a. M. Nicht weit von dem Städtchen entfernt ist seit etwa 1½ Jahren eine Kiesgrube im Abbau, die hochwertiges Material für

Kiesbeladung in Kelsterbach.

den Bau der Reichsautobahnen und für Heeresbauten aller Art liefert. In drei kleineren Transportzügen der Gesellschaft wird in fleißiger Arbeit Tonne um Tonne des wertvollen Materials gefördert, in Kippwagen zu einer Verladeeinrichtung transportiert und von hier aus direkt durch eine sinnreich konstruierte Förderbandanlage in die Waggons der Reichsbahn geladen. Die umfangreichen Kiesanforderungen der Reichsautobahnstellen konnten nur dadurch erfüllt werden, daß die Reichsbahn einen regelrechten Güterlonderzugverkehr zwischen dem Sandbruch und den Baustellen einrichtete. In der Kelsterbacher Verladestelle werden täglich als Tagesarbeit 100—120 Eisenbahnwagen abgefertigt. Täglich verlassen den Bahnhof Kelsterbach drei Sonderzüge, die den Sand und Kies über Bischofsheim, Mainz-Kastel, Wiesbaden-Ost, Niedernhausen, Kamberg zu den Reichsautobahn-Baustellen im Taunus befördern. Zur Zeit gehen täglich 70 Wagen nach Niedernhausen und 20 Wagen nach Kamberg.

In den verflossenen Monaten hat der Versand von Baustoffen u. a. für die Westbefestigungen die größten Anforderungen an den Wagenpark der Reichsbahn gestellt. Da aber auch der allgemeine Güterverkehr im Zuge der Wirtschaftsentwicklung sehr stark zugenommen hat, hat sich der ansehnliche Wagenpark von 575 000 als unzulänglich erwiesen, die Reichsbahn hat deshalb ein großzügiges Programm zur Beschaffung neuer Güterwagen aufgestellt. Neben der Großverladestelle in Kelsterbach befinden sich im Bereich der Reichsbahndirektion Mainz ähnliche Verladestellen u. a. in Ludwigshafen, Bodenheim, Worms, Gernsheim, Nierstein, Mainz, Gustavsburg, Mainz-Kastel, Mainz (Hafen), Bingen und Oberlahnstein. Hier wird vor allem Rheinkies und Rheinsand verladen.

Ein weiteres wichtiges Aufgabengebiet der Deutschen Reichsbahn, das gerade in diesen Vorweihnachtstagen eine wichtige Rolle spielt, den Expreßgutverkehr, lernten wir ebenfalls kennen. „Alle Gegenstände, die sich zur Beförderung im Packwagen eignen, können als Expreßgut befördert werden. Expreßgut wird nach der Auflieferung sofort mit dem nächsten geeigneten Personen-, Eil- oder Schnellzug befördert", heißt es in einem Merkblatt der Reichsbahn. Im Packwagen des D 57, den wir in Frankfurt bestiegen, haben wir diesen Expreßgutversand verfolgen können. D 57 ist ein direkter Zug München—Dortmund, der diese 750 Kilometer lange Strecke in 12 Stunden und 44 Minuten durchfährt. Da der D 57 in München eine Reihe wichtiger Anschlüsse, so von Wien, Belgrad, Agram, Fiume, Triest, Verona, Bologna, Florenz und Rom aufnimmt, liegt seine Bedeutung für die Expreßgutbeförderung auf der Hand. Sendungen aus allen süd- und südosteuropäischen Ländern werden in diesem Zuge mitgeführt.

Wir unterhalten uns mit dem Ladeschaffner, dem Verantwortlichen im Packwagen; er hat schon manchen Kilometer hinter sich und kennt sich auf den Strecken aus wie in seinen Hosentaschen. Während der Zug in rasender Fahrt die Landschaft durcheilt, geht er ans Ordnen der Güter, die er auf dem letzten Bahnhof mit den Expreßgutkarten in Empfang genommen hat. An jeder Station heißt es ein- und ausladen. Unordnung könnte hier schwersten Schaden anrichten. Er erzählt uns, wie zum Beispiel am Monatswechsel besonders

Prüfung und Ordnen der Expreßgüter im Packwagen.
(2 Photos: Petry — K.)

das Artistengepäck die allergrößte Aufmerksamkeit beansprucht. Ein Irrtum kann hier schwerwiegende Folgen haben. Aber die Männer schaffen ihre Arbeit verantwortungsbewußt, wenn auch der Andrang an Gütern noch so stark ist. Die Reichsbahn gibt ihnen dann noch Hilfskräfte bei, denn jedes beförderte Gut wird pfleglich behandelt, davon haben wir uns überzeugen können.

Je näher das Weihnachtsfest herankommt, desto umfangreicher werden die Expreßgutsendungen. Die Reichsbahn läßt deshalb Expreßgutsonderzüge laufen. Im Gebiet der Reichsbahndirektion Mainz verkehren allein 17 dieser Züge, denn alle Wünsche, die an die Reichsbahn herangetragen werden, müssen erfüllt, alle Sendungen, so schnell wie möglich, ihrem Empfänger zugeführt werden. Trotz des zu erwartenden Rekordverkehrs — alle Anzeichen sprechen dafür — wird den Anforderungen, dank vorbildlicher Organisation, entsprochen werden.

Die Weihnachtszeit verlangt von allen Angehörigen der Deutschen Reichsbahn erhöhte Arbeitskraft. Aber darüber wird nicht vergessen, auch äußerlich dem schönsten der deutschen Feste Rechnung zu tragen. Überall auf den Bahnhöfen, die wir durchfuhren, sahen wir schön geschmückte und festlich beleuchtete Tannenbäume, ein Gruß der nicht allein von den Fahrgästen, sondern auch von den rührigen Gefolgschaftsmitgliedern der Deutschen Reichsbahn auf ihrer Fahrt durch deutsches Land dankbar empfunden wird. W. P.

Weihnachten in **Königstein**
der heilklimatische Kurort im Taunus

Zeppelin gestern und heute.

Dein Wunsch war immer — fliegen.
Nun naht dir die Erfüllung;
Du wirst den Raum besiegen!

Die letzte Jahresveranstaltung der Wiesbadener Ortsgruppe des DDAC. war zugleich auch ein Höhepunkt. Im Einvernehmen mit der Münchener Hauptgruppe sprach Leonhard Adelt der als Mitarbeiter des „Wiesbadener Tagblatts" seinerzeit in einer spannenden Reportage über die letzte Fahrt des LZ. „Hindenburg" berichtete, im Saale der „Kasino-Gesellschaft", vor zahlreichen Klubmitgliedern und geladenen Gästen. Ortsgruppenführer Piraih richtete nach der Begrüßung an den ersten deutschen Fallschirmabspringer Gustav Rappes, dessen Pionierarbeit nun schon 46 Jahre zurückliegt, besonders ehrende Worte. Dann gab es nur noch eine bis zum letzten Filmstreifen sich steigernde Spannung für das Heldenepos der deutschen Luftfahrt, das Adelt in Wort und Bild meisterhaft zur Darstellung brachte.

Das intuitive Eingehen des Redners auf das heute wieder aktuelle Thema entspringt seiner 30jährigen Verbundenheit mit dem Werk Zeppelins. Er wuchs unter den Augen des Grafen in seine Ideenwelt hinein und polemisierte mit Ludwig Thoma für die militärische Verwendbarkeit der Lenkluftschiffe gegen den Unverstand einer mißtrauischen Umwelt. Er ist berufen, die Persönlichkeitswerte und wirkliche Bedeutung des alten Herrn für den Aufschwung des gesamten deutschen Flugwesens der Mitwelt zu überliefern. Was wäre die Luftschiffahrt ohne solche Männer, die ein Leben der Arbeit und grenzenlosen Zuversicht an ihr Werk verschwenden, was wären diese Männer, wenn ihnen nicht der Glaube einer ganzen Nation gerade in den Stunden vernichtender Explosionen immer wieder den einzigen geraden Weg zäher Beharrlichkeit gewiesen hätte! Heil Zeppelin! Dieser Ruf schrillte alarmierend mehr als einmal durch das deutsche Volk, und Millionen schenkten ihr Scherflein und ihr Riesenvertrauen. Nach dem Echterdingen des 8. August 1908 schickte ein Münchener Lehrbub dem Grafen — 20 Pfennige und schrieb dabei: „Vielleicht sind i no aan, der wo a was stift . . ." Das war schon damals eine Jugend, die später selbst siegreich die Luft beherrschte, so wie dem Grafen eines Tages der Himmel gehörte.

Beispiele des Heldenmuts entfesseln stets gewaltige, alles mit sich reißende Energieströme, in denen der Pulsschlag eines Volkes pocht. Beispiel: die Marine-Luftschiffahrt, ein einziges Heldenlied von Sieg und Untergang über der Nordsee und London. Ein Mannestum, das auch nicht Versailles zerschlagen konnte. Zeppelins Geist wirkte im stillen weiter. Und eines Tages entfaltete der Aar wieder seine Schwingen. Noch wuchtiger, weltumspannender. Ihm gehörten nun alle Lüfte und Gestaden der Erde. Die Südatlantikfahrt, fahrplanmäßig wie auf dem Schienenstrang durchgeführt ist tätig. Dann braust der Luft-Zug über den Nordatlantik. Dr. Eckener steuert LZ. 128 nach Lakehurst. Fernostfahrten, Expeditionen in die Arktis über unerforschtes Land, das man in Tagen und Stunden kennenlernte — das imposante Bild dieses durch ständig neue technische Errungenschaften verbesserten Präzisionswerkes ist zu vollkommen, als daß die Katastrophe des „Hindenburg" die Adelt und seine Gattin glücklich überlebten, diesen Luftmotorisierungswillen unterminieren könnte. Film und Lichtbild zeigten alles Schöne und Erhebende dieses deutschen Unternehmungsgeistes und derweilen man erschüttert die Trümmerreste in Lakehurst verglühen sah — ergreifend schilderte Adelt die letzten

Weinbrand, Liköre Spirituosen für den Weihnachtstisch **Linnenkohl**

Augenblicke des Luftriesen — da ahnte man schon hinter der 1 Kilometer himmelwärts ragenden Riesenwolke das Heranahen eines neuen Trabanten, der ja bekanntlich unter dem Namen des Grafen alle Vollkommenheiten auf sich vereinigt, die nur denkbar sind. Auch ohne das von amerikanischer Seite aus gegebene und — nicht gehaltene Versprechen von der Lieferung des Heliumgases! In die Trauer um den Verlust schwingt der Stolz über die siegreich gebliebene Idee. Und über die Männer, die ihr dienen. Adolf, der so viel persönliches dazu zu sagen hatte, darf gewiß sein — der starke Beifall bewies es — daß im Volke der Glaube an das Werk des Grafen Zeppelin fest verankert ruht. Damals wie heute. Z.

— **Wiesbadener Viehhofmarktbericht** vom 15. Dezember. Auftrieb: 29 Ochsen, 46 Bullen, 194 Kühe, 70 Färsen, 122 Kälber, 108 Schweine, 50 Schafe. Direkt dem Schlachthof zugeführt: 3 Kühe. Marktverlauf, Rinder, Kälber, Schweine zugeteilt. Für 50 kg Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 44 bis 46,5, b) 41—42,5, c) 37,5. Bullen: a) 43—44,5, b) 40,5, c) 35,5. Kühe: a) 41,5—44,5, b) 36,5—40,5, c) 26—34,5, d) 20 bis 25. Färsen: a) 43—45,5, b) 39,5—41,5, c) 36,5. Kälber: a) 56, b) 53, c) 47—50, d) 33—40. Hämmel: b) 47—50, c) 40—45, d) 30—32. Schafe: b) 38—42, c) 32, d) 21. Schweine: a) 59, b) 1. 58, b) 2. 57, c) 53, d) 50.

„Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft."

Unter diesem Motto lief ein Schülerwettbewerb, an dem sich auch die Wiesbadener Jugend rege beteiligte. Durch diesen Wettbewerb sollte der Gedanke der schicksalverbundenen Gemeinschaft aller Deutschen in die Schule und durch die Jugend in jedes deutsche Haus getragen werden. Eine Auswahl der besten Arbeiten stellt der NS.-Lehrerbund, z. Zt. in der Schule am Blücherplatz, aus. Am Freitagmittag wurde diese Ausstellung, auf die wir noch zurückkommen, eröffnet. Es sprach der Kreiswalter des NS.-Lehrerbundes, Schulrat Weber.

Wiesbaden-Dotzheim.

Strenge Maßnahmen zur Verhütung einer Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche, die in einem hiesigen Gehöft aufgetreten ist, hat die Veterinärpolizei ergriffen. Sinn dieser Maßnahmen ist, die übrigen Gehöfte vor der Übertragung der Seuche zu schützen und so weitere schwere Viehschäden zu verhüten. Aufgabe aller Bauern ist es, nun, durch unbedingte Einordnung im Interesse der Gesamtheit diesen dringend notwendigen Abwehrmaßnahmen zum Erfolg zu verhelfen. Nur wenn alle in diesem Sinne mithelfen, wird es gelingen, die Weiterverbreitung der gefährlichen Seuche zu verhindern.

Die **Meisterprüfung** im Malerhandwerk bestand Willi Birk.

Der Straßenmühlweg, der in letzter Zeit stark mitgenommen wurde und sich in einem sehr schlechten Zustand befand, wird jetzt wieder instandgesetzt. Der Weg wird als Verbindung des „Sauerlandes" mit der Innenstadt rege benutzt.

Versetzung. Der Lagerführer der hiesigen Reichsarbeitsdienstabteilung 1/257, Oberfeldmeister Walther, wurde vor kurzem in den Gaustab des Reichsarbeitsdienstes versetzt. An seiner Stelle wurde Oberfeldmeister Finke mit der Lagerführung beauftragt.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Freitag, 16. Dez., 19.30—22.00 Uhr: „Les petits riens"; hierauf: „Der Liebhaber als Arzt." St.-R. E 14. — Samstag, 17. Dez., 15.00—17.30 Uhr: „Mit Katzepatz ins Wunderland". Außer Stammreihe. 20.00—22.30 Uhr: „Der Schmuck der Madonna." St.-R. F 13.

Residenz-Theater. Freitag, 16. Dez.: Geschlossen. — Samstag, 17. Dez., 20.00—22.15 Uhr: „Also gut! Lassen wir uns scheiden!" St.-R. B 7.

Kurhaus. Samstag, 17. Dez., 16 Uhr kleiner Kurhaussaal: Konzert. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. Eintrittspreis: 0.50 RM., Dauer- und Kurkarten gültig. 20 Uhr kleiner Kurhaussaal: Konzert. Leitung: Kammermusiker August Maner. 1. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Sevilla" (G. Rossini). 2. Balletimusik aus der Oper „Rosamunde" (Fr. Schubert). 3. Fantasie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada" (K. Kreutzer). 4. Brise de mer, Impromptu (R. Leoncavallo). 5. Mein Juwel, Walzer (W. Lincke). 6. Murmelndes Lüftchen, Lied (A. Jensen). 7. Potpourri aus der Operette „Der Bettelstudent" (K. Millöcker). 8. Die Regimentskinder, Marsch (G. Fucik). Eintrittspreis: 0.50 RM., Dauer- und Kurkarten gültig.

Brunnenkolonnade. Samstag, 17. Dez., 11 Uhr: Frühkonzert. Leitung: Kammermusiker August Maner. Kurkarten gültig.

Scala-Varieté. Das große Weihnachts-Fest-Programm mit der Schönheitstänzerin Ela von Hacht in ihren Schleiertänzen und weitere 8 Varieté-Attraktionen.

Film-Theater.
Ufa-Palast: Voranzeige: Unser Weihnachts-Eröffnungs-Programm: „Der Blaurauchs".
Walhalla: „Gefährliche Mitwisser". Auf der Bühne: Vier Frauen am Trapez.
Thalia: „Steputat u. Co." 22.45: Spätvorstellung „Der Kurier des Zaren".
Filmpalast: „Die Umwege des schönen Karl".
Capitol: „Andalusische Nächte".
Apollo: „Scotland Yard greift ein".
Urania: „Stradivari".
Luna: „Galparone".
Olympia: „Liebe kann lügen".
Union: „Dahinten in der Heide".

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

DAF. Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernspr.-Sammel-Nr. 596 41
Sprechstunden des Kreisobmanns: Dienstags u. Freitags v. 16-18 Uhr

Samstag, den 17. Dez.: Wintersonnenwendfeier der NSG. „Kraft durch Freude" auf der Platte. Abmarsch vom Lahneck (Normaluhr) um 20.30 Uhr. Nach Ankunft auf der Platte wird in dem dort weithin sichtbaren Steinbruch das Sonnenwendfeuer abgebrannt, verbunden mit einer kleinen Feierstunde. Nach der Feier kurze Rast im Gasthaus „Zur Platte".
Rückkunft in Wiesbaden gegen 1 Uhr.
Die Winter-Sonnenwendfeier wird von allen Wandergruppen (auch Betriebswandergruppen) gemeinsam durchgeführt.

Sonntag, den 18. Dez.: Wanderung der Ortswaltung Süd nach dem Schläferskopf—Radelbahn—Chausseehaus—Georgenborn—Marxhütte. Heimfahrt mit dem Omnibus. Treffpunkt 10 Uhr: Ringkirche. Marschzeit 4 Stunden. Fahrgeld: RM. 0.70.

Sonntag, den 18. Dez.: Wanderung der Ortswaltung Westend nach Klarenthal—Schläferskopf—Hohe Wurzel—Marxhütte. Heimfahrt mit dem Omnibus. Treffpunkt: 10 Uhr Ringkirche. Marschzeit 4 Stunden. Fahrgeld: RM. 0.70.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Haus- und Grundbesitzerverein. In einer Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins konnte der Vereinsleiter Wilhelm Hubert den Anwesenden eingehende Erläuterungen zu den die Hausbesitzer interessierenden Fragen geben, so unter anderem über die Neuregelung der Grundsteuer, die eine wesentliche Ermäßigung gegenüber der ursprünglichen Veranlagung im April bedeutet. Desgleichen ging er auf die Neuregelung der Hauszinssteuer, der Umlegung der Kanalgebühren und der Müllabfuhrgebühren für diejenigen, die zur Müllabfuhr seit dem 1. April d. J. angegliedert sind, ein und gab Auskunft über Mietverträge, Schornsteinfegerangelegenheit und Kirchensteuer und ihre Neufestsetzung. Die Entfernung der eisernen Gartengeländer im Interesse des Vierjahresplans wurde jedem eindringlich nahegelegt. Weiter gab er bekannt, daß an die Winterhilfe 25 RM. abgeführt und zur Beschaffung eines Mannschaftswagens der Freiwilligen Feuerwehr ebenfalls 25 RM. beigesteuert wurden.

Die Volksbildungsstätte Wiesbaden, die in Gemeinschaft mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der HJ. die Musikerziehung pflegt, beabsichtigt auch hier eine Schule zu eröffnen. In einer Elternversammlung sprachen Ortsgruppenleiter Krist und Rektor Holland über die erzieherischen Werte der Musikpflege, und der Leiter der Schule, Walter Launhard, über die Art und Weise der Durchführung der Kurse, insbesondere über die neue Methode der Gemeinschaftserziehung und ihre Vorteile. Der größte Teil der Anwesenden vollzog schon seine Anmeldung, so daß mit dem Beginn des Unterrichts in allernächster Zeit begonnen werden kann.

Wiesbaden-Bierstadt.

Bestandene Prüfung. Hch. Freude bestand seine Meisterprüfung als Flugzeugmechaniker.

Wiesbaden-Erbenheim.

Ein großer Tannenbaum, der auf dem hiesigen Kirchenplatz aufgestellt wurde, kündet das nahende Weihnachtsfest an. Allabendlich erstrahlt er in seinem Lichterglanze.

Seine Meisterprüfung im Kraftfahrzeughandwerk bestand August Dern.

80 Jahre alt wird am Samstag, den 17. Dezember, Herr Karl Baum, Wörthstraße.

Aus dem Vereinsleben.

* Geflügelzuchtverein für Wiesbaden und Umgegend. Die Mitglieder Bierbrauer, Roßmann, Christ, Kraus, Müller, Pfeifer, Mulli, Clemens und Hank konnten bei der letzten Kreisschau für Geflügel in Wiesbaden-Kloppenheim sehr gutes Tiermaterial zur Schau bringen. So wurde von denselben 1 Ehrenpreis, 11 Zuschlagpreise, 17 sehr gut I, 5 sehr gut II, 2 sehr gut III und 4 sehr gut errungen. Der Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, zur bestes Material bezüglich Leistung und Schönheit zu fördern und so den Richtlinien des Vierjahresplanes zu folgen. Auch betreut der Verein durch Ratschläge und Aufklärung Geflügelhalter, die einem Verein nicht angehören, da auch diese zu unserer Fleisch- und Eierversorgung beitragen.

Kälteeinbruch in Ostpreußen.

Königsberg, 16. Dez. (Funkmeldung.) In Ostpreußen setzte in der Nacht zum Freitag ein überraschender Witterungsumschlag ein. Während am Donnerstag noch erträgliches Winterwetter herrschte, brach am Freitag in ganz Ostpreußen unerwartet Kälte ein. So wurden in der Königsberger Innenstadt um 8 Uhr noch über 12 Minusgrade gezählt, während in Tilsit 15 und in Ebenrode sogar 17 Kältegrade gemessen wurden. In der Nacht zu Samstag wird eine Temperatur von über minus 20 Grad vorausgesagt.

Warschau, 16. Dez. In Polen kehrte mit einer von Nordosten kommenden Kältewelle der Winter ein. Während in der polnischen Hauptstadt die Temperatur 5 Grad unter Null aufweist, werden aus den Ostgebieten und Galizien bereits Fröste bis zu 12 Grad gemeldet.

Kälte in Rußland.

Moskau, 16. Dez. Nachdem in den letzten Tagen in Moskau eine für diese Jahreszeit warme Witterung geherrscht hatte — gestern waren nur 3 Grad unter Null — ist heute ein empfindlicher Temperaturrückgang eingetreten. In Moskau wurden 22 Grad, im Norden des europäischen Rußland sogar 40 Grad Kälte gemessen. Eigenartigerweise herrscht zu gleicher Zeit in den Polarregionen Regenwetter. So wird vom Franz-Joseph-Land 1 Grad und Regen gemeldet.

Drei Todesopfer durch Leichtsinn am Steuer.

Torgau, 16. Dez. (Funkmeldung.) Am Donnerstagnachmittag ereignete sich in der Nähe von Züllsdorf ein schweres Kraftwagenunglück, dem drei Menschen zum Opfer fielen. Ein Leipziger Personenkraftwagen, der von einer Frau gesteuert wurde, fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum, wobei die Fahrerin, deren Kind und eine Begleiterin auf der Stelle getötet wurden. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Fahrerin ihrem Kind während der Fahrt etwas zu essen gab, wobei sie die Gewalt über das Steuer verlor.

Türkisches Schiff in Rostock vom Stapel gelaufen. Am Donnerstagnachmittag fand auf der Neptun-Werft in Rostock der Stapellauf des 3100 Tonnen großen Fahrgast- und Frachtschiffes „Kabes" der Denizbank in Istanbul statt. Direktor Fr. Franz von der Neptun-Werft wies in seiner Taufrede darauf hin, daß die Werft hiermit den dritten türkischen Schiffsneubau in diesem Jahre seinem Element übergebe. Mit acht Stapelläufen im Jahre 1938 habe die Werft einen gegen früher verdoppelten Beschäftigungsstand aufgewiesen. Im Anschluß an den Stapellauf wurde der Kiel für den vierten türkischen Schiffsneubau der Neptun-Werke gelegt.

Deutsches Reiseflugzeug startet zum Langstreckenflug nach Australien. Dieser Tage begibt sich ein zweisitziges Reiseflugzeug, ein Kabinentiefdecker des Typs Ar. 79, vom Flugplatz der Arabowerke in Brandenburg nach Tripolis, um von dort in der nächsten Zeit zu einem Langstreckenflug nach Australien zu starten. An Bord werden sich Oberleutnant Horst Pultowski und Leutnant Rudolf Zenetti befinden. Der vorgesehene Flugweg führt über Nordafrika, Vorderindien, Siam, Sumatra, Java und die Timorsee nach Port Darwin in Australien. Von dort geht es über die Philippinen, Niederländisch-Indien, Britisch-Indien, Kleinasien und über den Balkan zurück nach Deutschland. Dieser Sportflug soll die hervorragende Leistungsfähigkeit der Ar. 79 und ihre besondere Eignung als Reiseflugzeug auch für längste Strecken unter schwierigen Bedingungen bezüglich Klima und überflogene Gebiete unter Beweis stellen. Es sind dabei Etappen von mehr als 1000 Kilometer im Ohnehaltflug zurückzulegen und nicht nur die Alpen, sondern auch die Riesen des Himalaja zu überqueren. Die längste Flugstrecke über offenem Meer sind 800 Kilometer über den Persischen Golf und über die Timorsee in Länge von 750 Kilometer.

Immer noch gelten für die alt-bewährte
SALAMANDER Qualität
die alten SALAMANDER Preise
MARKE SALAMANDER 9.75 12.50 15.50 18.50 MARKE SALAMANDER
Wiesbaden, Langgasse 2.

Weil wir Herrenwünsche kennen, wollen wir hier ein paar nennen

Nur eine kleine Auswahl von unseren vielen Angeboten können wir Ihnen hier aufzählen. Noch besser ist es, wenn Sie uns einmal unverbindlich in unseren neuzeitlichen, hellen und freundlichen Verkaufsräumen besuchen, wir werden Sie wie immer gewissenhaft beraten. Ein Wink: Nach 5 Uhr füllen sich unsere Räume immer mehr. Wenn Sie mit aller Ruhe wählen, prüfen und vergleichen wollen, kommen Sie bitte früher. Geht's vormittags?

Leder-Jacken	ab 39.—
Sport-Anzüge	„ 25.—
Übergangs-Mäntel	„ 25.—
Winter-Mäntel	„ 25.—
Sakko-Anzüge	„ 24.—
Sport-Stutzer	„ 21.50
Loden-Mäntel	„ 14.50
Wind-Blusen	„ 13.75
Haus-Smokings	„ 11.75
Kleiter-Westen	„ 10.—
Wetter-Mäntel	„ 9.75
Loden-Joppen	„ 8.75
Sport-Hosen	„ 5.—
Pullover	„ 4.25
Sport-Hemden	„ 4.—
Sport-Strümpfe	„ 1.75
Sport-Gürtel	„ 1.—

Trainings-Anzüge, Leder-Westen, Windjacken

In unserer

Jünglings- und Knaben-Abteilung

erwartet Sie eine große Auswahl schöner praktischer Geschenke für die Jugend.

Bereiten Sie „Ihren Kleinen" eine Freude durch Besichtigung unserer Märchen-Ausstellung.

Auch an Geschenk-Packungen haben wir gedacht. Sie machen jede Gabe wertvoller und Sie legen mit Ihrem Weihnachts-Geschenk vom Kleiderberater Ehre ein.

In jeder Beziehung:

Ihr Kleiderberater

Zapp
WIESBADEN

Ecke Kirchgasse und Faulbrunnenstraße
Sonntag von 2 bis 7 Uhr geöffnet.

Schreibmaschinen
auch Reisemasch., neu u. gebraucht. Großauswahl, billig.
Walter Grafe, am Schillerplatz.
Reparaturen.

Das Neueste in Armbanduhren
Anton Müller
nur
Saalgasse 10

Vergeßt
die hungernden Vögel nicht!

Holzkauf
Kauf jedes Quantum Bäume jed. Art vor wie nach der Fällung. Fällungen werd. übernommen.
Zehner, Holzhdl., Eberbacher Str. 11. T. 27176

Kleiner amtlicher Taschen-
Fahrplan
FÜR MAINZ, WIESBADEN UND UMGEGEND
RHEIN-MAIN
PREIS 30 PFENNIG
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, an Fahrkarten-Ausgabestellen der Reichsbahn und an den Tagblatt-Schaltern.

Uhren

vom Fachmann
Uhrmachermeister
Engelmann
Verkaufsstelle der ZentRa-Uhren
Michelsberg 13
1. Etage
Kein Laden

Klein-Anzeige wird Dir sagen wo es gibt den rechten Wagen

Einspaltige Gelegenheits-Anzeigen
von Privatpersonen bis 100 mm Höhe und
einspaltige Geschäfts-Anzeigen
bis 50 mm Höhe werden im
Wiesbadener Tagblatt
zum ermäßigten Grundpreis von 6 Pf. berechnet.

Aus der Fülle schöner Festgeschenke

bringen wir Ihnen heute wieder etwas ganz Besonderes!

Herren-Anzüge	24.—	33.—	42.—	59.—
Herren-Mäntel	25.—	36.—	49.—	59.—
Lodenmäntel	14.50	25.—	35.—	45.—
Sport-Sakkos	19.50	24.—	29.—	35.—
Sport-Stutzer	19.50	26.—	33.—	42.—
Hausjoppen	9.50	12.—	16.—	19.—
Lodenjoppen	7.75	10.50	13.—	17.—
Lederjacken	33.—	39.—	45.—	49.—
Hosen	4.75	6.90	8.50	12.—
Hemden	3.50	4.95	6.50	8.75
Handschuhe	1.60	4.25	6.50	8.50
Krawatten	-.75	1.50	1.95	2.25
Socken	-.95	1.50	1.95	2.25
Pullover	3.95	5.25	6.75	9.50
Unterwäsche	3.50	4.75	5.50	5.75
Strickwesten	7.50	9.75	12.—	14.—
Hüte	4.50	5.75	7.50	8.75
Kindermäntel (Gr. 0)	5.50	6.75	8.50	10.—
Lodenmäntel (Gr. 0)	5.75	8.25	9.75	11.—
Kinderpullov. (Gr. 0)	3.75	4.25	5.25	6.—
Strickanzüge (Gr. 0)	4.95	5.75	6.75	8.25

Alle bei uns gekauften Sachen werden in geschmackvollen Geschenk-Kartons festlich aufgemacht!

Hettlage
Wiesbaden Kirchgasse
Sonntag von 2—7 Uhr geöffnet!